27. Jahrgang. Sonnabend, 18. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14887. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Oktober. Wolffs Bureau meldet officiös: Die Nachricht, daß der russische Botschafter in Berlin Fürst Orloff demissioniren wolle, ist gänzlich unbegründet. Fürst Orloff ist zur Zeit augenleidend und deshalb auf seinem Posten jetzt nicht anwesend.

Berlin, 17. Okt. Bürgermeister Struckmann-Hildesheim sagt in einer Zuschrift an die „National-Zeitung", daß die Frage der verfassungsmäßigen und gesetzlichen Zulässigkeit der Gewerbekammer-Vorlage einstimmig in der Commission geprüft und einstimmig bejaht ist. Die „Nationalzeitung" sagt dazu: Auf die Gründe dafür wären wir sehr begierig; wir glauben nachgewiesen zu haben, daß das Vorgehen der Regierung und die Zustimmung des Hannover'schen Provinzial-Landtags dazu weder mit der Verfassung, noch mit der Provinzialordnung vereinbar ist.

Berlin, 17. Oktober. Unser △-Correspondent bestätigt, daß die deutsche Regierung bezüglich der Congo-Conferenz beabsichtigt, durch Verhandlungen einerseits eine nicht zu lange Dauer der eigentlichen Conferenz, andererseits bestimmte Ergebnisse derselben zu sichern. Es dürfte also zunächst eine Präliminarconferenz stattfinden.

Berlin, 17. Oktober. Anläßlich der diesjährigen akademischen Kunstausstellung erhielten die große goldene Medaille: Maler Professor Pfannenschmidt-Berlin, Maler Professor Fritz August Kaulbach-München; die kleine goldene Medaille: Maler Claus Meyer-München, Maler Fritz von Uhde-München, Maler Jan Verhas-Brüssel, Maler Professor Baisch-Karlsruhe, Bildhauer Max Wiese-Hanau, Bildhauer Professor Erdmann Encke-Berlin; eine ehrenvolle Erwähnung: Bildhauer Martin Wolff, Kupferstecher Hansheyer, Bildhauer Louis Tuailton, Maler Carl Saltzmann, Maler Julius Ehrentraut, Kupferradierer Bernhard Mannfeld, Maler Richard Friese, Xylograph Richard Boug, Bildhauer Felix Görling, Bildhauer Wilhelm Neumann, sämmtlich zu Berlin wohnhaft, Maler Hans Peter Feddersen, Maler Carl Bennewitz von Löfen jun., beide zu Düsseldorf wohnhaft.

— Nach der „Kreuzzeitung" haben sich die Fälle, daß Realschul-Abiturienten unmittelbar nach dem Examen noch die Gymnasien aufsuchen, um auch hier das Maturitätszeugniß zu erlangen, in jüngster Zeit so auffallend gemehrt, daß das Provinzial-Schul-Collegium der Provinz Sachsen sich veranlaßt gesehen hat, die Aufnahme eines solchen Realschul-Abiturienten in jedem einzelnen Falle von seiner Genehmigung abhängig zu machen.

— Die „Germania" polemisirt gegen die Meldung eines nassauischen Blattes, daß der Bischof von Limburg neulich den Cultusminister v. Goßler ersucht habe, den Katholiken in Wiesbaden ihre Kirche zurückzugeben. Dieser habe erwidert: Wie kann ich gegen die Bestimmung eines Gesetzes handeln, worauf der Bischof entgegnete, der Minister möge die Aufhebung dieses Gesetzes beantragen. Darauf habe v. Goßler erklärt, das werde er nie thun.

— Der „Post" meldet man aus Wien: Tiszas gestrige Erklärungen haben der Polemik zwischen den Wiener und Pester Blättern über die Bedeutung von Skiernicwice ein Ende gemacht. In Pest hält man sich daran, daß Tisza ausdrücklich zugegeben habe, es sei in Skiernicwice nichts Schriftliches abgemacht worden, während man hier auf die Vertrauenskundgebung für die russische Politik, die in der Rede Tiszas enthalten sei, großen Werth legt. Pester Blätter versichern, daß Tiszas Erklärungen vollständig vom Auswärtigen Amte in Wien inspirirt wären. Der „Pester Lloyd" sagt, daß zwischen Oesterreich und Deutschland ein schriftlicher Vertrag bestehe, der ursprünglich für fünf Jahre Geltung hatte und im vorigen Jahre für unbestimmte Zeit verlängert wurde, daß dieser Vertrag dem Wesen nach ein Schutz- und Trutzbündniß sei, und daß dies Merkmale seien, welche das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland von dem Verhältniß zu was immer für einer anderen Macht unterscheiden.

Braunschweig, 17. Oktober. Nach Privatmeldungen ist der Zustand des Herzogs von Braunschweig hoffnungslos. Seine Auflösung ist nahe bevorstehend. Ein Telegramm der „Bresl. Ztg." aus Sybillenort meldet, daß der Herzog seit heute früh besinnungslos sei.

London, 17. Oktober. Die „Times" meldet aus Fu-tschen vom 16. d.: Ein neues Treffen hat bei Tamsui stattgefunden. Dabei wurden 3000 Chinesen getödtet. Die Verluste der Franzosen sind unbedeutend.

London, 11. Oktober. Die „Times" erfährt, daß die britische Regierung Deutschland verständigt hat, daß Großbritannien die Congo-Conferenz im Prinzip acceptire. Die förmliche Annahme der Einladung sei jedoch noch nicht erfolgt.

Paris, 17. Oktober. Ministerpräsident Ferry erschien gestern im Budgetausschuß und empfahl Tirards Vorschlag der Deckung des 1885er Deficits durch Heranziehung des Armeedotationsfonds von 21 Millionen. Es handele sich doch nur um eine vorübergehende Krisis. In der darauf folgenden Debatte erklärte Wilson, er halte die Krisis durchaus nicht für vorübergehend. Schließlich beharrte der Budgetausschuß bei seinem früheren Beschlusse, Tirards Vorschlag abzulehnen und vom Ministerium weitere Ersparungen zu fordern. Abgeordneter Pelletan erzählt im „Justice", Ferry habe im Budgetausschuß geäußert: „für 1886 entgehen wir doch nicht neuen Steuern, Sie wissen wohl, daß wir für 1885 keine vorschlagen, weil wir in ein Wahljahr eintreten." Die Kammerbureaus wählten gestern den Ausschuß für den Viehzollerhöhungs-Gesetzentwurf. Entschiedene Schutzzöllner haben in dem Ausschuß die Mehrheit. Einzelne Mitglieder verlangten die gleichzeitige Erhöhung der Getreidezölle, Clemenceau bekämpfte im Namen der ohnehin erdrückten Industrie diese Tendenzen.

— Der bekannte, unter dem Pseudonym „bibliophile Jacob" schreibende Compilator Lacroix ist gestorben.

— Ein neues Blatt, „Nation", läßt seit zwei Tagen seine Ankündigungen durch Annoncenmänner, sogenannte „Sandwiches", herumtragen, welche eine täuschend ähnliche Ferrymaske tragen.

Rom, 17. Oktober. Choleraberich von gestern: Alessandria 1 Erkrankung, 2 Todesfälle, Aquila 5 E., 4 T., Bergamo 4 E., 3 T., Bologna 1 E., 2 T., Brescia 2 E., 3 T., Cuneo 17 E., 9 T., Ferrara 3 E., 1 T., Genua 9 E., 10 T., davon Genua Stadt 7 E., 9 T., Mailand 1 E., 1 T., Modena 1 E., 1 T., Neapel 83 E., 46 T., davon Stadt 67 E., 41 T., Pavia 6 E., 1 T., Reggio 14 E., 10 T., Rovigo 4 E., 1 T.

Turin, 17. Oktober. Der Schluß der Ausstellung ist bis zum 10. November verschoben. Die Preisvertheilung findet in der ersten November-Woche statt.

Madrid, 17. Oktober. Die Pariser Nachricht, daß Marquis Casa la Iglessa zum Gesandten in Berlin ernannt und mit der Vertretung Spaniens auf der Congoconferenz betraut sei, ist gänzlich unbegründet. Graf Benomar ist bereits zum Vertreter bei der Congoconferenz ernannt.

Petersburg, 17. Oktober. Nach einer hier aus Moskau eingetroffenen Privatmeldung sollen auch an der dortigen Universität in Folge der Kiewer Vorgänge Ruhestörungen vorgekommen sein.

Queenstown, 17. Oktober. Der Dampfer „Nevada" ist heute Morgen mit brennender Ladung von Newyork hier angekommen. Das Feuer war am Mittwoch durch Selbstentzündung der Ladung entstanden. Von den Passagieren und der Mannschaft ist Niemand verletzt.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Baden-Baden, 16. Oktober. Der Kaiser nahm heute früh Vorträge entgegen und folgte Mittags einer Einladung der großherzoglichen Herrschaften zum Dejeuner im Schlosse. Im Laufe des Nachmittags stattete er der Fürstin Wiasewsky einen Besuch ab. Heute Abend fand im großherzoglichen Schlosse zu Ehren des Kaisers und der großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften eine Soirée statt, zu welcher 140 Einladungen ergangen waren. Das Concert wurde von Mitgliedern der großherzoglichen Hofoper ausgeführt.

Paris, 16. Oktober. Die Kammer der Deputirten wählte heute die Commission für die Vorberathung des Gesetzentwurfs, in welchem die Erhöhung des Eingangszolles auf fremdes Vieh beantragt wird. Von den gewählten Mitgliedern der Commission dürften drei gegen den Entwurf überhaupt stimmen, vier außer der Erhöhung des Viehzolles auch eine solche des Getreidezolles verlangen, zwei eine Erhöhung des Getreidezolles ablehnen und nur ein Mitglied den Gesetzentwurf so wie er ist annehmen.

Paris, 16. Oktober. Einem Telegramm des „Temps" aus Hanoi von heute zufolge wäre die chinesische Armee vollständig aufgelöst; dieselbe habe ihre Todten und Verwundeten auf dem Gefechtsfelde zurückgelassen und sehr bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln seien in die Hände der französischen Truppen gefallen. Der Oberbefehlshaber und viele Mandarinen seien getödtet. Das Wetter hat hat sich plötzlich abgekühlt und sei den weiteren Operationen sehr günstig. — Der „Temps" und andere Journale fordern die Regierung auf, keine Zeit zu verlieren und nöthigenfalls neue Verstärkungen nach Tongking und Formosa zu schicken, um aus den jüngsten siegreichen Gefechten den möglichsten Vortheil zu ziehen und China zu zwingen, um Frieden zu bitten. — Nach einer Depesche der „Agence Havas" aus Hanoi von heute hätte es den Anschein, als wären weitere chinesische Truppen in Tongking eingedrungen. — In der Budget-Commission erklärte der Conseilpräsident Jules Ferry jede neue Herabsetzung des Kriegs- und des Marinebudgets für unmöglich. Ferry sprach sich sodann für die Vorschläge des Finanzministers wegen Herstellung des Budget-Gleichgewichts aus. Die Commission lehnte gleichwohl auch heute die Vorschläge Tirard's ab.

Die Landräthe.

Nach dem Ausspruche des Herrn Landraths Dr. Dippe zu Elbing sind bekanntlich die Landräthe Beamte, welche an die Spitze des Kreises gestellt werden, um in demselben Politik zu machen und die Politik der Kreiseingesessenen zu dirigiren. Im vorliegenden Falle heißt das natürlich: Wahlpolitik. Diese Aeußerung enthält nun im Grunde nichts Neues, aber es kommt nicht gerade häufig vor, daß ein eifriger Kreischef oder ein anderer höherer politischer Beamter sich so offenherzig ausspricht, wie dies der Herr Dr. Dippe gethan hat. Dazu kommt noch, daß es sich im vorliegenden wie in vielen anderen Fällen schwer erkennen läßt, welches eigentlich die Politik der Regierung ist und welcher Richtung sich also der Landrath und nach dem Wunsche der Regierung die Kreiseinsassen sich anschließen sollen, wenn sie das Wohlwollen der höchsten Instanzen sich erwerben wollen. In jedem Falle aber wird es nicht überflüssig sein, jene Aeußerung eines strebsamen Landraths unter vollständiger Ignorirung der concreten Elbinger Zustände auf ihre staatsrechtliche Begründung und Richtigkeit hin zu prüfen. Die Praxis der Regierungspolitik und ihrer Vertreter stimmt nicht immer ganz genau zu dem Wortlaut und dem Sinne der organischen Gesetze, noch weniger mitunter mit den Regeln und Grundsätzen einer gesunden Staatskunst, und insbesondere erhält sie in den Händen von Personen, die mit lebhaftem Temperament oder lebhafter Phantasie oder mit beiden Eigenschaften reichlich ausgestattet sind oder sonst zufällig eine absonderliche Steigerung derselben erleiden, noch ein übermäßig individuelles Gepräge, welches nicht immer nachahmungswerth erscheinen dürfte, wie Vorfälle der neuesten Zeit sattsam und handgreiflich gelehrt haben.

Das Amt der Landräthe ist schon recht alt und hat im Laufe der Zeit gewaltige Wandlungen erlitten. Dieses Amt und der Titel ist eine spezifisch märkische Einrichtung, aus der märkischen ständischen Verfassung erwachsen. Es ist dann später auf alle Provinzen, aber freilich in schon bedeutend abgeänderter Gestalt ausgedehnt worden, und bedeutet heute so ziemlich das Gegentheil von dem, was es ursprünglich gewesen. So lange die märkischen Stände die Steuern, welche sie dem Landesherrn bewilligten, selbst verwalteten, wählten sie in jeder Landschaft aus ihrer Mitte die Landräthe oder Kreisverordneten, welche die bewilligten Steuern zu erheben und die sonstigen damit verbundenen Geschäfte zu besorgen hatten. Die Landesherrschaft ihrerseits bediente sich wieder dieser ständischen Beamten, um durch ihre Vermittelung allerlei Verhandlungen mit den Ständen einzuleiten und vorzubereiten. In den unruhigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges erweiterte sich der Geschäftskreis der Landräthe ganz ungemein, insbesondere wurden ihnen direct alle militärischen Geschäfte und dann auch die Verwaltung der Polizei übertragen. So wurde wie vieles Andere noch in dieser umwälzenden Kriegszeit auch die amtliche Stellung der Landräthe der Hauptsache nach festgestellt, und der große Kurfürst hatte dann nur nöthig, das Vorhandene weiter auszubilden. Die ehemals ständischen Beamten wurden in landesherrliche Beamten umgewandelt, während ihre ursprünglichen Machtgeber, die Stände, mehr und mehr überflüssig wurden und vor der landesfürstlichen Souveränität in den Hintergrund traten.

Die Landräthe hatten übrigens die Sorge für die neu entstehenden regulären Militäreinrichtungen und die Polizeiverwaltung auf dem Lande behalten, und Friedrich Wilhelm I. ordnete sie 1723 den neu errichteten Kriegs- und Domänenkammern unter. So waren sie wirkliche Staatsbeamte geworden, galten als Mitglieder der Kammern und wurden auch zu deren Arbeiten sowohl in ihren Kreisen als auch am Sitze der Kammern herangezogen. Sie blieben aber zunächst noch ständische Beamte, wurden von den Ständen gewählt und dem Könige nur zur Bestätigung präsentirt. Noch unter Friedrich Wilhelm I. wurde das Amt in Pommern und Herzogthum Magdeburg übertragen. Friedrich II. ersetzte gleich nach der Besitznahme von Schlesien die alte Fürstenthumseintheilung der neuen Provinz durch landräthliche Kreise, und 1752 wurde in den westfälischen Provinzen und in Ostpreußen die gleiche Einrichtung getroffen. Westpreußen erhielt dieselbe 1773. Im Jahre 1776 erließ Friedrich d. Gr. für die Landräthe eine besondere Dienstinstruction. Sie wurden im Grunde genommen in den Kreisen mit denselben Geschäften betraut, welche die Haupt- und Domänenkammern in ihren Bezirken zu versehen hatten, also Steuersachen aller Art, alle Geschäfte, welche die Armee und deren Unterhaltung betrafen, dann aber auch ein Commissarium für Landescultur nach damaligen Anschauungen, auch etwas Statistik, wie man sie damals trieb.

Die Reformperiode der Jahre 1808 ff. hat

Verkauft und Verloren.

5) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

Etwa zehn Minuten später rollte ein offener Wagen vor das Hotel. Ein großer, nägelbeschlagener Koffer und eine umfangreiche Reisetasche auf dem Kutscherſitze deuteten auf die Absicht eines längeren Aufenthalts. Der dienstfertige Eduard stürzte, von einem Collegen gefolgt, die Treppe hinab und riß den Wagenschlag auf, der Insassin mit zierlicher Bewegung seine Hand bietend; die junge Dame verschmähte indessen diese Stütze, sie sprang gewandt zur Erde und sagte in befehlendem Ton: „Tragen Sie die Sachen in Frau Dorn's Wohnung, ich werde erwartet; zeigen Sie mir den Weg!"

Sie nickte dem ehrerbietig die Mütze lüftenden Kutscher einen leichten Abschiedsgruß zu und folgte den beiden Jünglingen ins Innere des Hotels.

„Setzen Sie die Effecten hierher!" commandirte sie im Wohnzimmer der Damen. „Sie können gehen, ich werde klingeln, sobald ich etwas brauche."

Die dienstbaren Geister verschwanden, und die Fremde blieb allein; sie machte eine Bewegung, ihr staubgraues, mit einem Gazeschleier bedecktes Reisehütchen abzunehmen, besann sich aber und ging mit leisen Schritten auf das Nebenzimmer zu, dessen Thür sie vorsichtig öffnete.

„Niemand hier?"

Alles still, durch die mit Weinlaub umrankten Fenster stahl sich der Sonnenschein und tanzte in zitternden Streifen auf dem teppichbelegten Fußboden; es war ein schönes, hohes Gemach, geschmackvoll ausgestattet, mit einem herrlichen Ausblick auf das Meer, wer mochte hier wohnen?

Auf den Fußspitzen schlich sich das junge Mädchen zu dem eleganten Schreibtisch am Fenster und musterte die darauf liegenden Sachen: Bücher, Mappen, Broschüren, und hier — eine Anzahl wohlgeordneter, aufeinander geschichteter Briefe, deren oberster die Aufschrift trug: Herrn Professor Dr. R. Norrmann, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, Ritter hoher Orden, Hochwohlgeboren z. Z. Seebad Kranz, Kreis Fischhausen, Ostpreußen.

Also es war sein Zimmer, das des berühmten Mannes! Wie seltsam, sich darin so ungestört umschauen zu dürfen!

„Grundgütiger! Was geht hier vor?"

Mit allen Zeichen des Entsetzens trat die alte Rosine über die Schwelle, sah sie doch eine fremde junge Dame in ihres Professors Heiligthum!

„Ich bin ja Adele Dorn!" Mit diesen beruhigenden Worten streckte der Eindringling der Alten ein zierliches Händchen hin. „Sie sind natürlich Rosine, ich habe schon viel von Ihnen gehört! Empfangen meine Tanten immer so unverbindlich ihre Gäste?"

„Wenn sich das gnädige Fräulein nur angemeldet hätte —"

„Ach was, seien Sie doch nicht so feierlich! Im Uebrigen heiße ich Adele! Nun erst einmal den Ballast herunter!"

Die kleinen Hände griffen flink zu, im Nu waren die Reisehüllen entfernt, und der unerwartete Gast trat vor den hohen Spiegel, während Rosine, noch immer im Stadium des Staunens, die neue Erscheinung aufmerksam musterte.

Eine berückende Schönheit war Adele Dorn nicht, auch besaß sie kein bedeutendes Aeußeres, aber pikant und lieblich zugleich war das runde, zartrosige Gesichtchen mit den großen, fragend dreinschauenden Blauaugen, dem allerliebsten Stumpfnäschen und dem rothen Munde, dessen Oberlippe entschieden zu kurz war und die kleinen, weißen, regelmäßigen Zähne sichtbar werden ließ. Dazu ein kleines, schlankes Figürchen, rund und geschmeidig zugleich, und reiches röthlich blondes Haar. Dieses Haar war so kraus, daß es eine rechte Mühe machen mußte, es zu bändigen; jedes einzige Härchen um Schläfen und Stirn kräuselte und ringelte sich mit so offenbarem Trotz, als werde es sich nimmermehr fügen. Ja, selbst in der armdicken Flechte, die, mit blaßblauer Schleife geschmückt, über den Rücken des Mädchens herabhing, schien sich jeder der goldblonden Fäden gegen eine so empörende Behandlung zu sträuben.

„Schönes Haar!" sagte Rosine bewundernd und wog die schwere Flechte auf der Hand.

„Es ist nur zur Reise geflochten", belehrte Adele, „sonst trage ich es in Locken; so wie ich jetzt bin, sehe ich ja aus wie eine Vogelscheuche!"

„Na, na!" beschwichtigte die Alte, die den Vergleich nicht ganz zutreffend fand. „Kann ich denn dem Fräulein nichts vorsetzen? Die Damen kommen wohl vor einer Stunde nicht heim, freilich, wann der Professor zurückkehrt, kann ich nicht sagen, er kann eigentlich jeden Augenblick kommen."

„Dann wollen wir seine Behausung lieber verlassen! Dieses Zimmer gehört also den Tanten? Wollen Sie mir ein kühlendes Getränk bestellen, liebste Rosine, so werde ich Ihnen sehr dankbar sein."

„Sehr gern!" Die treue Seele ging, vor sich hinmurmelnd: „Ein liebes Dingelchen!"

Das liebe Dingelchen setzte sich indeß resignirt auf den nägelbeschlagenen Koffer, legte die Hände in einander und begann sich mit neugierigen Blicken im Zimmer der Tanten umzusehen.

Diese stille Rundschau hatte noch nicht lange gedauert, als sich ein rascher, fester Männerschritt in dem kleinen Vorflur nebenan vernehmen ließ. Adele schrak zusammen: das ist er nun gewiß, der Professor Dr. Roderich Norrmann, Mitglied gelehrter Gesellschaften und Ritter hoher Orden. Gott, was für ein vornehmer Vetter!

Eine Hand legte sich auf den Drücker, im nächsten Augenblick öffnete sich die Thür, und ein junger Mann trat, ein, der erstaunt zurückprallte, als er in der Mitte des Zimmers die junge Dame auf dem Koffer sitzen sah.

„Verzeihen Sie, stotterte er etwas unzusammenhängend, ich glaubte — ich dachte —"

Adele hatte Mitleid mit seiner Verlegenheit, ein so gelehrter Mann und so wenig gewandt!

„Ich stelle mich Ihnen als Ihre gehorsame Nichte vor", sagte sie lächelnd, indem sie von ihrem Sitze aufstand und eine leichte Verbeugung machte.

„Mein Fräulein, Sie wären —"

„Adele Dorn, jawohl, die extra vom Rhein heraufgekommen ist, um die berühmte ostpreußische Gastfreundlichkeit kennen zu lernen, und die bei ihrem ersten Erscheinen sämmtliche Verwandten ausgeflogen findet. Sie waren, wie ich höre, spazieren gegangen."

Der junge Mann wurde immer verlegener.

„Ich — ich — spazieren gegangen? Ich habe Stunden gegeben!"

„Stunden? Sie geben noch Stunden? So ein berühmter reicher Mann? Und schon am frühen Morgen? Wie hat sich denn das so rasch hier getroffen? Und worin unterrichten Sie?"

„Ich — aber wirklich, mein gnädiges Fräulein, Sie gestatten, daß ich einen Irrthum, in welchem Sie ganz entschieden befangen sind . ."

Adele ließ ihn nicht ausreden, Lachlust und Verlegenheit kämpften auf drollige Weise in ihrem Gesicht; sie schlug wie ein Kind die Hände zusammen und rief, hastig einen Schritt näher tretend:

„Ist es möglich? Freilich, ich hatte mir auch ein ganz anderes Bild gemacht! Sie sind es also nicht?"

Der Herr senkte schuldbewußt das Haupt.

„Mich kann nur ein ehrliches Bekenntniß retten! Nein, mein Fräulein, ich bin es nicht!"

Das junge Mädchen sah einen Moment in das hübsche, treuherzige Gesicht des vermeintlichen Professors, der den Blick verständnißvoll erwiderte, dann brachen beide, wie auf Verabredung, in ein schallendes Gelächter aus.

„Wie konnte ich Sie denn auch für meinen berühmten Onkel halten? Sie sind ja viel zu jung dazu! Was müssen Sie nur von mir denken? Nein, es ist zu drollig!"

„Erlauben Sie mir, Ihnen meinen vorläufig noch ganz unberühmten Namen zu nennen, mein Fräulein, da es mir nun einmal leider nicht möglich ist, Ihr Onkel zu sein! Ich heiße Felix Maiwaldt (hübscher Name, dachte Adele beifällig) und bin Candidat des höheren Lehramts."

Man verbeugte sich gegenseitig mit bestem Anstand, in dem runden Mädchengesicht zuckte noch immer mühsam verhaltenes Lachen.

„Sie kennen den Professor?" fragte Adele jetzt; „er ist wohl schrecklich gelehrt und ernsthaft?"

„Ich habe ihn seit acht Jahren nicht gesehen, er ist erst gestern hier eingetroffen, weshalb ich, obwohl ein Freund der Familie, nicht stören mochte. Damals, als ich ihn kannte, war er Privatdocent und später außerordentlicher Professor in

praktisch nicht erheblich auf das Landrathamt einwirken können. Die Organisationsversuche jener Zeit endeten zuletzt sehr gegen die Reformideen mit dem Gendarmerie-Edict vom 30. Juli 1812. Bekanntlich ist es beharrlichen Gegenvorstellungen damals gelungen, die Ausführung jenes Organisationsgesetzes, abgesehen von der Einrichtung einer Gendarmerie, gegen welche man sich am meisten gesträubt hatte, hintan zu halten, so daß das Amt der Landräthe bis zum Erlaß der Kreisordnungen vom Jahre 1825 sich einigermaßen in der Schwebe befand, im Ganzen aber in dem gewohnten Verhältnisse verblieb. Der Landrath war hiernach ein Staatsbeamter, der im Allgemeinen aus den Reihen des bevorrechteten Standes der Rittergutsbesitzer (Stände) und durch ihre Wahl zu seinem Amt gelangte und vom Könige nur bestätigt wurde.

Diese Stellung erfuhr eine principielle Aenderung etwa im Jahre 1825 durch die Kreisordnungen. Aber diese Aenderung verwischte nicht ganz die alte historisch erwachsene ständische Natur des Amts, wenn die Landräthe nunmehr auch direct zu Staatsbeamten, ständigen Commissarien der Regierungen gestempelt wurden. Eher kann man sagen, daß der Landrath, indem die Kreisstandschaft durch das Zutreten von Deputirten der Städte und Landgemeinden einen mehr repräsentativen Charakter bekam, als Erwählter des Kreistages an Ansehen nach oben und nach unten erheblich gewinnen mußte. Er ist lange Jahre der Vertrauensmann der Kreiseingesessenen und der Vermittler ihrer Beziehungen zu den Staatsbehörden gewesen. Wenn auch die Landräthe meistens aus dem bevorrechteten Stande hervorgingen, so haben sie doch in jener Zeit das allgemeinste Vertrauen genossen und in der überwiegenden Mehrzahl auch gerechtfertigt.

Diese Zeiten sind von der brutalen Reaction der fünfziger Jahre rasch beendet worden. Dann hat die neueste Reorganisation dem alten Verhältnisse gänzlich und grundsätzlich ein Ende gemacht. Einer der letzten Repräsentanten desselben ist mit dem Abgeordneten v. Meyer-Arnswalde ausgetreten. Der Landrath ist jetzt, nachdem die liberale Partei es zugegeben hat, daß das Collegialsystem in der Bezirksinstanz beseitigt wurde, der unbedingte Untergebene eines Einzelbeamten geworden, er ist das Organ, durch welches der Bezirkspräsident sein nur unerheblich beschränktes Imperium ausübt. Nichtsdestoweniger findet das Dictum des Elbinger Landraths vielleicht in den Intentionen eines Bezirkspräsidenten oder gar eines Ministers eine Stütze, aber nicht in dem Landesgesetze selbst. Nach der Kreisordnung führt der Landrath „als Organ der Staatsregierung die Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung im Kreise", ist Vorsitzender des Kreistages und des Kreisausschusses und überwacht die Polizeiverwaltung im Kreise. Von Politikmachen ist nirgends die Rede. Die Auslegung, daß die Lenkung der politischen Gesinnung im Lande auch zur allgemeinen Landesverwaltung gehöre und daß die Maßregeln der letzteren von der Parteipolitik abhängig seien, ist eine Errungenschaft der Reaction. Die alten vormärzlichen Landräthe, welche im Munde des Volks den Ehrentitel Landesvater führten, hätten sich dazu nicht hergegeben. Sie waren dazu zu vornehm.

Deutschland.

Berlin. Die amtlichen Publicationen über die Berufszählung vom 5. Juni 1882 nehmen einen außerordentlichen Umfang an. Das preußische statistische Bureau hat bis jetzt zwei Theile der Ergebnisse der Aufbereitungsarbeiten für Preußen veröffentlicht. Der erste Theil enthält auf 485 Seiten die detaillirten Angaben über den Beruf und die Erwerbsthätigkeit, der zweite noch stärkere Band (715 Seiten) enthält die Eintheilung der Bevölkerung nach Hauptberuf, Alter und Familienstand. Demnächst soll eine Uebersicht der Bevölkerung nach Hauptberuf und Religionsbekenntniß, dann eine Statistik der landwirthschaftlichen Betriebe und eine Bearbeitung der gewerblichen Betriebe und endlich eine actenmäßige Schilderung der Durchführung der Zählung in Preußen publicirt werden. Das kaiserl. statistische Amt, welchem die Bearbeitung der Ergebnisse der Berufszählung für das gesammte Reich obliegt, hat soeben den dritten Band seines großen Werkes, welches die definitiven Ergebnisse der Berufsstatistik behandelt, publicirt. Die eigentliche Berufsstatistik ist damit vollendet; doch werden nun noch die umfassenden Publicationen für das Reich über die landwirthschaftliche Betriebsstatistik und die Gewerbestatistik folgen, welche ebenfalls aus dem Material der Berufszählung herzustellen sind.

* Die „N. Pr. Ztg." meldet: „Die Grundzüge für die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter sind dem Vernehmen nach bereits aufgestellt und dem Reichskanzler zugegangen." Es ist auffällig, wie die Nachrichten über fertig gestellte oder in der Ausarbeitung begriffene Gesetzesentwürfe sich mehren, je näher die Wahlen heranrücken.

* In Hamburg hielt Herr Adolf Woermann am 14. Oktober seine zweite Candidatenrede. Ausdrücklich constatirte er auch hierbei, daß schon das Klima von Westafrika allein die Anlegung deutscher Ackerbau-Colonien verbiete.

* Ein Amtsvorsteher im Kreise Wanzleben hatte einen Vertheiler von Wahlaufrufen polizeilich sistiren und aus dem Dorfe herausbringen lassen. Auf Beschwerde des Candidaten der deutschfreisinnigen Partei, Dr. Otto Hermes, bei dem Minister des Innern, Herrn v. Puttkamer, erfolgte noch an demselben Tage folgende Antwort:

Ew. Wohlgeboren beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom heutigen Tage, betreffend die Reichstagswahl im Wahlkreise Wanzleben, ergebenst zu benachrichtigen, daß ich den Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg sogleich ersucht habe, in dieser Angelegenheit, dem Gesetze entsprechend, das Geeignete zu veranlassen. Der Minister des Innern. (gez.) v. Puttkamer.

Es dürfen bekanntlich nach § 43 der Gewerbenovelle Colporteure wie jeder Privatmann unentgeltlich oder gegen Bezahlung Stimmzettel und Flugschriften jeder Art zu Wahlzwecken sowohl an ihrem Wohnort, als außerhalb desselben, und zwar auf den Straßen, in den Häusern, in öffentlichen Lokalen oder sonst wie frei und ungehindert vertheilen.

* Die Lehrerschaft des Kreises Striegau hatte unter dem 12. v. Mts. eine Petition an den Cultusminister v. Goßler gerichtet, in welcher um Beseitigung der Verpflichtung, 25 Proc. der Gehaltsverbesserungsbeträge und der Alterszulagen an die Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse zu zahlen, gebeten wurde. In Erledigung dieser Petition hat der Minister unter dem 9. d. Mts. einem der mitunterzeichneten Lehrer zu Striegau folgenden Bescheid zugehen lassen:

„Auf das Gesuch vom 18. September d. Js. um Aufhebung der von den Kassenmitgliedern der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse zu zahlenden Beiträge von 25 % der Gehaltsverbesserungsgelder und Alterszulagen erwidere ich Ihnen, daß bei Berathung des am 24. Februar 1881 erlassenen Gesetzes, durch welches der Minimalsatz für die Pensionen der Hinterbliebenen der öffentlichen Elementarlehrer von 150 M. auf 250 M. erhöht worden ist, alle gegen die Erhebung der gedachten Beiträge in der Eingabe geltend gemachten Gesichtspunkte reiflich erwogen worden sind. Auch sind bei Ausführung dieses Gesetzes Erfahrungen nicht gemacht worden, welche mir hinreichende Veranlassung geben könnten, schon jetzt auf eine Aenderung desselben hinzuwirken. Hierbei will ich nicht unerwähnt lassen, daß die jährlichen Staatszuschüsse zu den Pensionen der Elementarlehrerwittwen und Waisen nicht unerheblich sind und namentlich für die beiden Pensionskassen der dortigen Provinz den Betrag von 110 000 M. im Rechnungsjahr 1883/84 überstiegen haben. Hiernach überlasse ich Ihnen, die Mitunterzeichner der Vorstellung mit Nachricht zu versehen. v. Goßler."

* Die vom Reichsamt des Innern veranstaltete Ausgabe „Handbuch für die deutsche Handelsmarine auf das Jahr 1884" ist im Verlage von Georg Reimer in Berlin soeben erschienen. Das Werk ist amtlicher Bekanntmachung zufolge im Wege des Buchhandels zu beziehen.

* Der „Wes.-Ztg." zufolge traf der zum Consul bestimmte Hofrath G. Rohlfs in Bremen ein, um sich auf dem Flaggschiff des westafrikanischen Geschwaders einzuschiffen.

* Die Zahl der bis zum Eintritt der letzten Gerichtsferien mit Bestallung versehenen Gerichtsassessoren beträgt 894, worunter allein 267 aus der ersten Hälfte (bis 19. Juli) des Jahres 1884. Das Amtsalter des ältesten Assessors ist vom 28. Dezember 1878. Die Zahl der Referendare beträgt 3919.

Zittau, 16. Oktober. Nach einer Mittheilung der „B. Z." dürfte der hier gegründete Czechenverein bereits seiner Auflösung nahe sein. Gestern wurden fünf Mitglieder desselben plötzlich verhaftet, welche beschuldigt sind, in der Stadt und deren Umgebung socialdemokratische Schriften verbreitet zu haben. Zugleich fand in der Druckerei des hiesigen Amtsblattes eine sorgfältige Haussuchung statt, da der Verdacht vorlag, die zur Vertheilung gelangten Flugblätter seien in jener Druckerei heimlich hergestellt worden. Dieser Verdacht erwies sich als hinfällig. Eine weitere Haussuchung wurde in der Wohnung eines jeden in der Druckerei beschäftigten Gehilfen vorgenommen. Hier wurde eine kleine Partie socialistischer Schriften mit Beschlag belegt, der Gehilfe selbst aber in Haft genommen. Derselbe ist als einer der Hauptagitatoren für die socialdemokratische Partei bekannt und man vermuthet, daß er die Unkenntniß der Czechen mit der deutschen Sprache benutzt hat, um die verbotenen Schriften an den Mann zu bringen. Ob noch weitere Verhaftungen stattfinden werden, läßt sich heute noch nicht absehen.

Metz, 15. Oktober. Gegen Antoine hat sich jetzt doch in der Person des Abbé Jaques, Chef-Redacteurs des „Lorrain", ein clericaler Gegen-Candidat gefunden, der aber wohl keine Aussichten hat.

U Kiel, 16. Oktober. Der Switzer'schen Bergungsgesellschaft zu Kopenhagen ist für die durch den Dampfer „Skandinavien" bewirkte Abbringung der Corvette „Gneisenau" die Summe von 2000 Mk. gezahlt worden. — Der zur Vermittelung der Post bezw. zu Transportzwecken für das westafrikanische Geschwader gecharterte Dampfer „Adler" geht am 30. Oktober von Bremerhaven ab.

Belgien.

Brüssel, 14. Oktober. Dem „Echo du Parlement" zufolge soll der Ministerrath sich heute über die Grundzüge eines Entwurfs zu einem Gesetz über die Reserve für das Heer schlüssig gemacht haben. Die Reserve soll aus den drei letzten Klassen der Miliz gebildet werden, der 10., 11. und 12. Klasse, also den ältesten Jahresklassen auf die Einberufung zurückgerechnet. Die bestehende Heeresordnung bestimmt, daß die 9. und die 10. Klasse zur Ausfüllung der Lücken im stehenden Heer herangezogen werden können (réserve d'alimentation). Die 10. Klasse wäre mithin in die eigentliche Reserve einzubeziehen. Durch die fernere Einstellung der zwei ältern Klassen würde die gegenwärtig auf 10 Jahre — allerdings bislang nur theoretisch — festgesetzte Dienstzeit um 2 Jahre verlängert. Eine derartige Einrichtung widerspricht indessen der öffentlichen Meinung gänzlich, welche auf eine Bildung der Reserve durch Einberufung einer größeren Anzahl von Milizleuten der jüngern Klassen dringt. Die Militärlasten würden also in Zukunft noch schwerer als bisher auf den weniger Begüterten lasten, welche sich keinen Ersatzmann stellen können. Uebrigens soll die Reserve vorläufig keine Cadres erhalten, aus Sparsamkeitsrücksichten. Unter dem liberalen Ministerium hatte die Rechte gegen eine Vorlage Widerspruch erhoben, wonach die Reserve vollständig eingerichtet werden sollte, also mit Cadres; die Mannschaften wären alsdann durch Erhöhung des Milizcontingents gestellt, eingeübt und zur Verfügung gestellt worden. Die Clericalen wollen indessen nur eine Scheinreserve bilden, um, den Oppositionsblättern zufolge, die Begüterten, d. h. die Wähler, zu schonen, obschon anerkanntermaßen die bestehende Heereseinrichtung für die Zwecke der Landesvertheidigung ungenügend ist. Die Finanzlage gestaltet sich allerdings mit jedem Jahre schlimmer. So ergeben für die neun ersten Monate d. J. die directen Auflagen trotz der im Vorjahr beschlossenen Erhöhungen einen Minderertrag von 850 000 Frcs. gegen den Etat; die Eisenbahnen weisen eine Mindereinnahme von 5 Millionen auf; die Branntweinsteuer ergiebt ebenfalls 5 Millionen weniger; zu diesen 10 Millionen kommen noch andere Mindereinnahmen an indirecten Steuern, welche den Ausfall auf 16 Millionen bringen. Die Regierung, welche als Opposition den vom damaligen Finanzminister Graux nachgewiesenen Fehlbetrag abzuleugnen und die verlangten Steuererhöhungen abzuweisen suchte, mag nun sehen, wie sie die beiden Enden zusammenknüpfen kann. — Am 5. d., in Abwesenheit des Bürgermeisters Buls, gestattete sich der Minister des Innern neben der städtischen Polizei noch eine Geheimüberwachung der öffentlichen Ordnung durch nicht informirte Gendarmen einzurichten. Am 9. ds. richtete der Schöffe Walraevens in Vertretung des Bürgermeisters an den Minister eine ausführliche Beschwerde und Verwahrung gegen die gefährliche und gesetzwidrige Neuerung. Bis jetzt ist er darauf ohne Antwort geblieben. In der nächsten Sitzung des Gemeinderaths wird die Sache zur Sprache gebracht werden.

England.

A. **London,** 15. Oktbr. Der Lordmayor von London hat die Mitglieder des Autoren-Vereins, dessen Präsident der Poet Laureate, Lord Tennyson, ist, zu einem am 18. d. im Mansion House stattfindenden Bankett eingeladen. — Die Londoner Handelskammer hat für den 21. d. im Cannon-street-Hotel ein Meeting einberufen, um über Handels-Schiedsgerichte zu berathen, und insbesondere die von der Kammer unterstützte Bill, welche das Schiedsgerichtsgesetz codificirt, in Erwägung zu ziehen. Diese Vorlage wurde in letzter Session im Hause der Lords eingebracht und kurz vor dem Schluß der Session zum ersten Male gelesen.

London, 16. Oktober. Die englische Regierung hat dem Gouverneur der Kapcolonie, Sir Hercules Robinson, den Auftrag ertheilt, die nothwendigen Schritte zu thun, um die britische Autorität in dem (von Transvaal annectirten, aber wieder aufgegebenen) Gebiete Montsioa's herzustellen. Sir Hercules wird wahrscheinlich eine locale Truppenmacht dorthin senden.

Nach einer Meldung des „Standard" aus Hongkong hat die dortige Regierung den Handel mit Feuerwaffen zwischen Europäern und Chinesen verboten. Die Polizei schritt bei einer Ruhestörung ein, gab Feuer und verwundete verschiedene Chinesen. (Telegr. d. Fr. Z.)

Italien.

Rom, 12. Oktober. Nachdem der König und alle Mitglieder der Dynastie so viele Theilnahme für die armen Cholerakranken und deren Familien an den Tag gelegt, hat die Königin von Portugal, eine Schwester des Monarchen, ihren Verwandten nicht nachstehen wollen und dem Sindaco von Neapel 10,000 Lire zur Vertheilung übersenden lassen.

* Von der Lebensweise der Königin Margaretha entwirft die „Gazeta d'Italia" folgende anziehende Schilderung. Der Tag wird nach den drei Mahlzeiten eingetheilt, bezüglich welcher die Königin eine strenge Pünktlichkeit beobachtet, die ihr zum obersten Gesetz geworden ist. Das erste Frühstück wird um 11 Uhr eingenommen und trotz der Poesie, welche von den Frauen begehrt, daß sie wie Blumen von einem Thautropfen leben sollen, giebt die junge Souveränin ihren Gästen das Beispiel eines vortrefflichen Appetits. Das hindert sie jedoch nicht, um halb 3 Uhr mit ihren Damen ein exquisites Lunch zu theilen, für welches der maître d'hôtel es sich zur Ehre macht, täglich irgend eine neue Speise zu erfinden. Am Abend wird um sieben Uhr gespeist. Nach dem Frühstück macht die Königin regelmäßig eine Spazierfahrt, die zwei oder drei Stunden dauert. Der Abend gehört der Conversation. Die Königin spricht viel und gut, verliert keine Zeit mit nichtssagendem Geschwätz und sagt nur Das, was sie sagen will. So interessant aber auch die Conversation sein möge, mit Schlag elf Uhr steht die Königin auf und begiebt sich in ihre Appartements. Um Nichts in der Welt würde sie von jener Pünktlichkeit abweichen, die sie von den Anderen wie von sich selbst fordert. Außer diesen täglichen Erholungen beschäftigt sich die Königin sehr viel. Die ersten Stunden sind dem Studium gewidmet, ihre Lieblingsprofessoren Bonghi und Minghette sehen ihre Arbeiten durch und verbessern sie. Sie halten dann über die gewählten Gegenstände eine Conferenz, die sie mit vieler Aufmerksamkeit anhört, und wenn nothwendig, nicht ohne Erfolg ihre Meinung vertheidigt. Da die Königin wie ihr Gemahl ein staunenswerthes Gedächtniß besitzen, behält sie Vieles im Kopf. Sie hat auf diese Art ein sehr großes Wissen erlangt, und da sie sich an viele Orte und Dinge erinnert, viele Bücher und Journale kennt, ist sie auch oft im Stande, das Wesentliche an einer Frage herauszufinden und Jedem das Richtige zu sagen. — Die Königin betet ihren Gemahl an, der ihr mit gleicher Liebe erwidert. Ihr Sohn theilt mit ihm ihr Herz. Sie läßt gerne ernste Arbeiten im Stich, um mit ihm Cricket oder Ballon zu spielen, wobei die Mutter ihre ganze Lebhaftigkeit wieder findet und mit mehr Lust spielt, als das Kind selbst.

* Ein neuer Conflict droht zwischen der päpstlichen Curie und der russischen Regierung auszubrechen, weil die Letztere, wie der „Moniteur de Rome" meldet, in Wilna einen Congreß der schismatischen Bischöfe zusammenberufen will, welche die Maßregeln zu discutiren hätten, die gegen die angebliche feindliche Haltung des katholischen Clerus zu ergreifen seien, und weil der russische Minister des Innern an den Monsignor Gintoft, Erzbischof von Mohilew, nachdem derselbe seinen Clerus aufgefordert hatte, den Befehlen der Regierung erst Folge zu leisten, wenn er die Erlaubniß dazu gegeben, einen Ukas gerichtet hat, in welchem gesagt ist, dem Bischofe stehe nur das Recht der Controle zu und die Oberleitung der Diöcese gebühre der Civilverwaltung. Der „Moniteur de Rome" stimmt über diese vermeintliche Vergewaltigung ein langes Klagelied an und wundert sich, daß man gegen den Clerus und die Hierarchie vorgehe, nachdem der Zar soeben erst Warschau verlassen und von der katholischen Bevölkerung mit rührender Loyalität begrüßt worden wäre. Der Ukas des Ministers verletzte die Grundsätze des zwischen dem heiligen Stuhle und der Regierung des Zaren geschlossenen Uebereinkunft. Offenbar sucht das fromme Blatt den eigentlichen Grund des drohenden Conflicts zu vertuschen, welcher eben darin liegt, daß der Erzbischof von Mohilew seine Untergebenen aufgefordert hat, den Anordnungen der Obrigkeit keine Folge zu leisten und dies hat das Petersburger Kabinet doch nicht ungeahndet hingehen lassen können.

Rußland.

Petersburg, 12. Oktober. Die im gestrigen „Regierungsanzeiger" veröffentlichte Mittheilung der Regierung bezüglich der Kiewer Universitätsunruhen hat hier das größte Aufsehen in allen gebildeten Kreisen erregt. Selbstverständlich — schreibt man der „Fr. Ztg." — gehen die Ansichten über die Regierungsmaßregeln weit auseinander, wie es bei der Verschwommenheit der Meinungen über das Studententhum nicht anders zu erwarten war. Wenn nun der Erlaß auch besagt, daß nach Wiedereröffnung der Universität am 1. Januar 1885 jedem gesinnungstüchtigen Studenten der Wiedereintritt nach Prüfung seiner Personalien ermöglicht sei, so darf man doch mit Sicherheit annehmen, daß höchstens die Hälfte der ermatriculirten Studenten es auf die Probe der Gesinnungstüchtigkeit ankommen lassen kann oder wird. Dennoch blieben immer noch fünfhundert relegirte, d. h. von allen Universitäten ausgeschlossene Studenten übrig — und die Frage ist nur allzu natürlich: was wird aus diesen? Vollgepfropft mit unreifen Ideen, im Berufe gestört, mit höchster Erbitterung erfüllt, zum Theil bettelarm und als politisch verdächtig gekennzeichnet, schlagen sie einen Weg ein, der sie zu politischen oder criminellen Verbrechen treibt. Einer bescheidenen Anzahl gelingt es vielleicht, kleine Beamtenposten in einem entfernten Gouvernement zu erhalten — welches Heil aber kann dem ohnehin schon corrumpirten Stande aus ihnen erblühen? Es ist seit langer Zeit das erste Mal, daß sich die Presse — der „Regierungsanzeiger" nicht ausgeschlossen — unumwunden über die Trostlosigkeit der vollkommen verrotteten Verhältnisse ausgesprochen hat. Welch ein jammervolles Bild russischen Studententhums ist da entworfen worden! Man sagt, daß die Regierung besonders in einem Punkte Abhilfe zu schaffen beabsichtige. Es beziehen alljährlich eine Menge Studenten die Hochschule, die schlechterdings über gar keine Mittel zu verfügen haben, von denen sie sich auch nur eine Woche erhalten könnten, die in abgerissenen Kleidern, hungrig und zerlumpt, Landstreichern gleich, die alma mater aufsuchen. Nun existiren zwar an den russischen Universitäten sehr viele und beträchtliche Stipendien und den Studenten stehen Unterstützungen aller Art in Aussicht, allein ein Theil der Studenten muß immer unberücksichtigt bleiben. Diese armen Teufel müssen sich nun die Existenz zu ermöglichen suchen durch Arbeiten, die ihnen Zeit und Lust zum Studium rauben, mit der Würde eines gebildeten Mannes oft in krassem Widerspruch stehen und schließlich nicht einmal den dürftigsten Unterhalt auf die Dauer gewähren. Ein starker Procentsatz dieses studentischen Proletariats tritt schon in den ersten Semestern ganz von der Universität zurück, andere kämpfen sich etwas länger, nur wenige bis zum Ende der Studien durch. Sie bilden aber durchweg die Unzufriedenen, die mit ihrem Loose ewig Hadernden und sie treten in Opposition gegen ihre glücklicheren Comilitonen, gegen die Professoren, von denen sie sich zurückgesetzt oder bei der Verleihung eines Stipendiums benachtheiligt fühlen, und schließlich gegen die Polizei, die ihnen auf die Finger sieht, oft vielleicht mehr als gut ist. Mit einem Worte: diese unglücklichen Menschen, die in die studentischen Kreise nicht hineingehören, unterwühlen das ganze akademische Leben. Hier, heißt es, will die Regierung versuchen, den Hebel anzusetzen und fortan nur Studenten zulassen, die wenigstens für eine gewisse Zeit die Möglichkeit einer Existenz mit eigenen Mitteln nachweisen können.

Türkei.

* Privatbriefe aus Scutari und Djakova vom 1. d. besagen, daß dorthin die Nachricht gelangt sei, der Sultan habe keine Absicht, die montenegrinische Grenzfrage dadurch zu regeln, daß der Rest des Gebiets gemäß der Stipulationen der Mächte an Montenegro übergeben wird. Die katholischen Albanesen haben an ihre Landsleute in Italien eine Adresse erlassen, worin sie die Gründe für ihre Erhebung erläutern und um deren Beistand bitten. Die katholischen Insurgenten sagen, daß sie ihrer Religion, ihren alten Gebräuchen und traditionellen Gesetzen treu zu bleiben wünschen. Sie constatiren, daß sämmtliche Stämme unter Waffen stehen, und sie wünschen, die Welt möge erfahren, daß sie in einer gerechten Sache kämpfen. Die Adresse geht von „den Bergstämmen von Scutari" aus, die sowohl im Namen der Christen wie der Muselmänner zu sprechen versichern. Die letzteren haben durch eine Proclamation ihre Glaubensgenossen aufgefordert, mit ihren christlichen Landsleuten gemeinschaftliche Sache zu machen.

Amerika

ac. **Toronto,** 14. Oktober. Ueber die unlängst von einer Londoner Zeitung gebrachte Meldung, daß die canadische Regierung sich erboten habe, der Capregierung im Hinblick auf deren gegenwärtige Verlegenheiten Mannschaften oder Geld zu senden, ist hier nichts bekannt.

* Die spanische Regierung hat die Nachricht erhalten, daß die cubanischen Chefs und Flibustier, die in der Absicht nach Keywest in Florida gegangen waren, Ruhestörungen auf der Insel Cuba vorzubereiten, auseiandergegangen sind, ohne zu einem Uebereinkommen gelangt zu sein. Maximo Gomez und Maceo, die Rädelsführer beim letzten Aufstand, befinden sich jetzt in New-Orleans. Es scheint, daß sie von ihren amerikanischen Freunden und von den creolischen Flüchtlingen in Keywest zu dem Glauben verleitet worden seien, der gegenwärtige kritische Zustand des Handels, Ackerbaues und der Finanzen auf Cuba werde eine treffliche Gelegenheit für einen neuen Aufstand bieten; aber die creolischen Anführer weigerten sich eine Expedition zu unternehmen, wenn ihnen nicht genügende Mittel zur Disposition gestellt würden, und zerstreuten sich deshalb. Nichtsdestoweniger werden an den Küsten von Cuba und in den östlichen Districten dieser Insel Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

ac. **Montreal,** 14. Oktober. Gerüchte von Dynamit-Verschwörungen zur Zerstörung von Staatsgebäuden waren im Umlauf. Die Militär-Vorräthe auf der St. Helen's Insel sind unter besondere Bewachung gestellt. Alle Seitenthüren des Gerichtshofes sind geschlossen, und am Haupteingange sind specielle Polizisten aufgestellt, die jeden Eintretenden genau untersuchen. Alle andern öffentlichen Gebäude werden bewacht. Diese Vorsichtsmaßregeln verursachen große Aufregung und Besorgniß.

* Die „Newyork World" enthält dahin lautende Nachrichten aus Quebeck, daß sich dort der Verdacht steigert, einige Beamte des Bauunternehmers seien die Urheber der jüngsten Explosionen in dem neuen Parlamentsgebäude, und zwar aus Rache für die ihnen zu Theil gewordene Behandlung.

* Aus Panama läuft die Kunde ein, daß eine Anzahl Rebellen unter Ruiz sich eines britischen Bugsirbootes bei Morro in Ecuador bemächtigt und den Capitän gezwungen habe, sie nach Costa Rica zu bugsiren.

Danzig, 18. Oktober.

* **Oeffentlichkeit bei der Wahl.** Bezüglich der Reichstagswahlen ist auch die Frage von Wichtigkeit, ob die Oeffentlichkeit der Wahlhandlung nur bis präcise 6 Uhr Abends zu dauern habe und ob der Wahlvorsteher berechtigt sei, von da ab zur Feststellung des Wahlresultats das Lokal zu räumen oder zu schließen. Diese Frage ist früher seitens des preußischen Ministers des Innern in einem Erlaß an die Bezirksregierungen ꝛc. ausdrücklich verneint worden. Die Ermittelung des Abstimmungsergebnisses in den einzelnen Wahlbezirken

---

Königsberg, ein geistesfrischer, liebenswürdiger Mann — keine Spur eines verknöcherten Pedanten. Auch sein Aeußeres ist keineswegs onkelhaft — sehen Sie, mein Fräulein, dies ist er!"

Felix ergriff ein hinter Adele hängendes Bild und hielt es ihr hin.

„Ach!" Es lag eine angenehme Enttäuschung im Ton des jungen Mädchens. „Das ist ja ein auffallend hübscher Mann! Gleichen ihm seine Schwestern?"

Felix räusperte sich leicht. „Hm", sagte er dann vorsichtig und zögernd, „hm, das kann man eigentlich nicht behaupten; nur zwischen Frau Dorn und dem Professor besteht eine flüchtige, kaum nennenswerthe Familienähnlichkeit.

„Hm!" Adele wand langsam und nachdenklich ihre feine goldene Uhrkette um die zierlichen Finger. „Habe ich Familienähnlichkeit mit meinen Tanten?" fragte sie plötzlich, rasch aufblickend.

„Nicht im geringsten!" rief der junge Doctor, den die bloße Idee zu empören schien. Er wollte noch etwas hinzusetzen, wurde aber durch Rosinen, die das Frühstück brachte, daran verhindert.

„Sieh da, der Herr Doctor!" Die brave Alte nickte ihrem Günstling freundlich zu. „Kennen Sie das Fräulein schon lange?"

„Etwa seit zehn Minuten, beste Rosine!" Er nahm ihr das Präsentirbrett ab und bot es Adelen, die, freundlich nickend, zugriff.

Die alte Dienerin warf einen Seitenblick auf die bilden jungen Leute, die unbefangen mit einander scherzten wie alte Freunde, und blieb unter dem Vorwand, dies und das ordnen und zurechtrücken zu müssen, im Zimmer — sie wußte auch, was sich schickte. Frau Alexe Dorn sollte ihr nicht vorwerfen dürfen, eine junge Dame mit einem fremden Herrn längere Zeit ohne das höchst nothwendige Erforderniß einer Anstandsdame gelassen zu haben. (Forts. folgt.)

bildet einen wesentlichen Theil der Wahlhandlung und muß daher wie diese öffentlich geschehen.

* **Zur Klassensteuer-Einschätzung.** Am 12. November findet bekanntlich die gesetzlich vorgeschriebene Personenaufnahme zur Aufstellung der Klassensteuerrollen und der dazu gehörigen besonderen Einkommens-Nachweisungen für das Rechnungsjahr 1885/86 im ganzen Staate nach einem feststehenden Muster statt. Dabei wird darauf u. A. hingewiesen, daß einen Haushalt im Sinne des Gesetzes nur solche Personen bilden, welche durch Blutsverwandtschaft mit einander verbunden sind, mithin das vorhandene Gesinde sowie Gesellen und Lehrlinge als Familienglieder der betreffenden Haushaltungen, bei welchen sich diese Personen zur Zeit befinden, nicht angesehen werden können. Für Aufstellung der Einkommensnachweise wird ganz besondere Sorgfalt empfohlen und eingehende Weisung ertheilt. Die geringern Handwerker auf dem Lande sind, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme rechtfertigen, zur Klassensteuer zu veranlagen, vorausgesetzt, daß deren Verdienst in der Regel den Betrag von 420 ℳ jährlich übersteigt. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß den preußischen Staatsbeamten bei Feststellung ihres steuerpflichtigen Einkommens nicht nur die gesetzlich der Staatskasse zu entrichtenden vollen Wittwen- und Waisengeldbeiträge, sondern daneben auch diejenigen Beträge in Abrechnung zu bringen sind, welche sie als Mitglieder einer Militär- oder Staatsbeamten-Wittwenkasse oder einer sonstigen Veranstaltung des Staates zur Versorgung ihrer Hinterbliebenen etwa fortentrichten. Die etwaige Entrichtung von Beiträgen communalständischer oder Gemeindebeamten zu den von ihnen oder für sie begründeten Kassen u. s. w. sind dagegen nicht abzugsfähig, weil sie nicht auf einer gesetzlichen Verpflichtung beruhen.

* **Versetzungen.** An Stelle des Hrn. Dr. Martens, welcher am Montag, 20. d. Mts., durch Hrn. Provinzial-Schulrath Dr. Kruse in sein Amt als Director des kgl. Gymnasiums zu Marienburg eingeführt werden soll, ist der Gymnasiallehrer Steinwender aus Marienburg unter Ernennung zum Oberlehrer an das kgl. Gymnasium in Danzig versetzt. Am Gymnasium zu Marienburg rücken die Lehrer Gruber, Witte, Entz, Dr. Strehlke um je eine Stelle auf.

* **Canalsperre.** Der Bromberger Canal wird in diesem Winter wegen verschiedener Reparaturbauten für die Zeit vom 1. Dezember 1884 bis Ende März 1885 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt sein.

* **Marken-Verkaufsstelle.** Dem Restaurateur Meister hier (Allmodengasse 2) ist eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen übertragen worden.

* **Belohnung.** Der Regierungspräsident zu Danzig hat für die Ermittelung des Thäters, welcher in der Nacht vom 2. zum 3. September bei Schönberg (Kreis Carthaus) auf den Gensdarmen Friese aus dem Hinterhalt geschossen und diesen erheblich verwundet hat, aus Staatsfonds eine Prämie von 100 ℳ ausgesetzt.

* **Berichtigung.** In den Bericht über die vorgestrige, erste diesjährige Sitzung des Gewerbe-Vereins hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Die von einem ungenannten Freunde des Gewerbe-Vereins demselben zugewandte Summe von 100 ℳ ist nicht für die gewerbliche Mustersammlung, sondern für die unter Verwaltung des Gewerbe-Vereins stehende, zum Besten verarmter und Hilfe bedürftiger Handwerker bestimmte „Gottfried Emanuel Preuß'sche Stiftung" hergegeben worden.

* **Feuer.** Das in der gestrigen Abend-Ausgabe erwähnte gestrige Feuer hat in Langenau (Kreis Danzig) stattgefunden. Es ist dort leider ein ganzes großes Gehöft, dem Besitzer M. gehörig, in Asche gelegt worden.

Pranst, 16. Oktober. Ein noch junger Arbeiter aus St. Albrecht war gestern in der hiesigen Zuckerfabrik mit dem Einölen einer im Gange befindlichen Maschine beschäftigt, dabei erfaßte ihn das Triebwerk und verstümmelte ihn auf eine gräßliche Weise. Der Unglückliche ist kurz darauf seinen qualvollen Leiden erlegen. (W. B.)

* Der Provinzialrath der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß diejenigen der für die Monate Juli bis einschließlich November in der Stadt Elbing anberaumten Vieh- und Pferdemärkte, welche mit den Fettviehmärkten in Grunau zusammenfallen, für die Folge nicht an den dazu bisher bestimmten Donnerstagen, sondern an den vorhergehenden Tagen, also am Mittwoch in den betreffenden Wochen der genannten Monate in Elbing abgehalten werden.

Vermischtes.

Berlin, 16. Okt. Die Einweihungsfeier der königlichen technischen Hochschule zu Charlottenburg ist nun endgiltig auf Sonntag, den 2. November d. J., festgesetzt worden. Die Professoren und Studirenden versammelu sich am Vormittag des Tages in der Hochschule; es war erst beschlossen, daß die Beförderung nach dem Gebäude in Charlottenburg von Berlin aus in Equipagen stattfinden sollte, die vor den Thoren der ehemaligen Gewerbe- und Bau-Akademie Aufstellung zu nehmen hätten. Die Polizei hat jedoch ihre Genehmigung zu dem geschlossenen Zuge der Equipagen durch die enge, sehr viel befahrene Königstraße, weil sie Verkehrsstörungen befürchtet, versagt. Es ist nun die Absicht, vom Lustgarten aus nach Charlottenburg aufzubrechen. Der Kaiser gedenkt mit den Mitgliedern des königlichen Hauses um 12 Uhr Mittags im Polytechnikum einzutreffen, wird dann der für die Dauer einer Stunde geplanten Feier in der Aula beiwohnen und um 1 Uhr einen Rundgang durch die prachtvollen Räume der Hochschule unternehmen, für welchen gleichfalls eine Stunde in Anschlag gebracht ist. Um 2 Uhr begeben sich Professoren und Studirende nach dem Zoologischen Garten, wo um 3 Uhr das Festmahl beginnen soll. Nach Schluß desselben, wofür die 7. Abendstunde in Aussicht genommen, geht es abermals nach der Hochschule zurück. Hier wird um 8 Uhr der von den Studirenden dem Rector darzubringende Fackelzug eintreffen. Dann begiebt sich die Festversammlung nach der „Charlottenburger Flora", wo zum Schluß der Feier der offizielle Commers abgehalten werden soll. — Die Vorlesungen auf der Hochschule vor der Einweihungsfeier zu beginnen, ist, nach der „Post" nicht die Absicht der Senatsmitglieder, und man hofft, daß durch das Beispiel derselben veranlaßt, auch die übrigen Docenten erst nach dem 3. November ihre Vorträge beginnen werden.

* Mosers „Bibliothekar" wird gegenwärtig an zwei Bühnen Newyorks in englischer Bearbeitung gegeben: die eine bringt den Schwank unter dem Titel: „The Private Secretary", die andere hat die Bezeichnung „The Secretary" adoptirt. Für die eine Bearbeitung hat Director Palmer vom Medison-Square-Theater in London baare 10 000 Doll. bezahlt, in der Hoffnung, das alleinige Aufführungsrecht des Stückes in Amerika erworben zu haben. Wie erstaunte er aber, als auch das New-Park-Theater dasselbe Stück in etwas anderer Version herausbrachte. Anfangs wollte Herr Palmer klagen, aber seine Gegner machten ihm sofort klar, daß, da das Stück bereits im Buchhandel erschienen sei, nach amerikanischem Gesetze Jeder berechtigt sei, dasselbe zu bearbeiten oder zu übersetzen. Und so wird denn der Schwank in Newyork an zwei Bühnen vor vollen Häusern gegeben und Herr v. Moser — hat einfach das Nachsehen.

* [Makart's Farbengedächtniß.] Im „Pester Lloyd" stellt Ludwig Hevesi allerlei interessante Makartanecdoten zusammen. Es heißt da: „Ganz erstaunlich war das Farbengedächtniß Makart's; sein Formengedächtniß kam demselben lange nicht nach. Ich selbst erlebte einmal eine merkwürdige Probe davon, als ich vor einem Dutzend Jahre mit dem Empfehlungsbriefe eines gemeinsamen Freundes zum ersten Male in sein Atelier kam. Er malte damals an seiner „Caterina Cornaro"; es war knapp nach der „Pest in Florenz." In einer Ecke des Bildes war eben eine weibliche Figur fertig geworden, in einem eigenthümlichen blaugrünen Kleide. Ich bemerkte, daß dies dieselbe Nüance sei, wie an dem Kleide der sogenannten „Bella di Tiziano", im Palazzo Pitti zu Florenz. Er berichtigte mich in ganz bescheidenem Tone, das Kleid dieser Figur sei roth, ich dürfte sie mit einer anderen verwechseln, vielleicht mit dem einer Wiederholung oder Copie. Einige Personen, die noch anwesend waren, mischten sich in das Gespräch, man redete pro und contra, aber Makart sagte nicht viel, sondern, da er die Palette auf dem Arm und den Pinsel in der Hand hatte, mischte er im Nu ein Roth und legte es auf die Leinwand: „Das ist die Nüance, ganz genau", sagte er. „Und die Aermel sind gepufft, immer ein Streifen so (hier mischte er blitzschnell einen weißlichen Ton) und einer so (desgleichen einen bläulichen); und dann in der anderen Puffenreihe statt Blau dieses Roth mit violettem Stich" — und er setzte auch diese Farbe genau neben die andere hin. Es machte den Eindruck, als schlüge ein Klavierspieler verschiedene gewünschte Töne an, wobei an ein Fehlgreifen gar nicht zu denken. Man sprach dann noch von einer Menge ähnlicher Figuren alter Meister, und Makart stellte das ganze Costüm jeder einzelnen ohne einen Augenblick des Besinnens in solchen Farbenstrichen dar, wobei er selbst die Farben der Edelsteine am Schmucke anzugeben wußte. Dieses merkwürdige Concert dauerte gewiß eine Stunde. Einer der Anwesenden fragte ihn, ob er sich denn das Detail so genau angesehen habe. „Gewiß", entgegnete er, „übrigens genügt mir dazu ein Blick . . . Und dann, wo ein Rubin hingehört, hat Tizian niemals einen Türkis gesetzt."

* Eine Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse der Provinzen Rheinland und Westfalen ist von Seiten des Gewerbevereins für Köln und Umgegend angeregt und für den Sommer 1886 in Aussicht genommen.

* **Die schnellsten Eisenbahnzüge.** Zu der viel erörterten Frage, ob die englischen Schnellzüge wirklich schneller fahren als die deutschen, oder vielmehr die norddeutschen — in Süddeutschland hat man nicht solche Eile —, liefern die „Annalen für Gewerbe und Bauwesen" soeben einen neuen Beitrag. Die von dieser Zeitschrift angestellten sorgfältigen Berechnungen fallen zu Ungunsten Deutschlands aus, es sei denn, daß man meint, die Gefahren, welche eine übermäßige Geschwindigkeit im Gefolge hat, wiegen die Vortheile nicht auf. Danach legt der schnellste englische Eilzug, der zwischen London und Exeter fahrende, ausschließlich des Stationsaufenthalts und unter Abrechnung von je drei Minuten Zeitverlust für jedes An- und Abfahren, in der Stunde über 84 Kilometer zurück, der langsamste unter den zur Vergleichung herangezogenen (London—Preston) aber nahe an 77 Kilometer. Dagegen bringt es der schnellste deutsche Zug, der Expreßzug Hannover—Köln, nur auf 70½ Kilom. Es folgen dann Berlin—Minden mit 68,8, Berlin—Breslau mit 67½, Berlin—Hamburg mit 65, Salzburg—Wien mit 55 und Stuttgart—Simbach (Orientexpreß mit nur 52½ Kilom. Hiernach steht der schnellste deutsche Zug hinter dem schnellsten englischen um 14 Kilometer zurück. Das erwähnte Blatt hofft, es werde die preußische Eisenbahn-Verwaltung bemüht sein, durch bessere Betriebsmittel, bessere Kohle und besseren Oberbau dem Mangel abzuhelfen. — Mit der Frage, wie man den Engländern in Bezug auf Geschwindigkeit beikommen könne, beschäftigt sich neuerdings auch ein amerikanisches Fachblatt. Das Heil erblickt es besonders in der Verbesserung der Feuerungen bei den Locomotiven. Der sehr scharfe Zug, der durch dieselben nach dem Schornstein führt, beeinträchtige die Wirkung des Brennstoffes. Dieser leiste lange nicht so viel, als er leisten könne, und werde in der unsinnigsten Weise verschwendet. Man müsse die Feuerung so weit vergrößern, daß sie ohne den forcirten Zug gut arbeite. Auch sei der Dampfdruck zu erhöhen und durch Anbringung eines dritten Cylinders der schlingernden Bewegung der Maschine zu steuern. Seien diese Reformen erst durchgeführt, so werde man ohne Schwierigkeit 100 Kilometer und darüber in der Stunde zurücklegen und viel Zeit ersparen. Zeit ist aber bekanntlich Geld.

Standesamt.

Vom 17. Oktober.

Geburten: Gefangenen-Aufseher Carl Pollnau, T. — Arbeiter Heinrich Schäfer, T. — Arbeiter Franz Meter, S. — Brodhändler Otto Hoffmann, T. — Fuhrman Carl Boldt, T. — Hausdiener Ludwig Hinz, S. — Arbeiter August Rosanowski, S. — Tischlergef. Eduard Reitmeyer, S. — Bäckermeister Alex. Straube, T. — Commis Wilh. Finder, S. — Arbeiter August Karschen, S. — Schmiedegef. Josef Bielecki, T. — Maurergef. Friedrich Berner, T. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Josef Johann Flissikowski in Gr. Trampken und Anna Helene Bujack daselbst. — Zimmergef. Josef Mathias Grenkowitz und Wilhelmine Caroline Selinski. — Arb. Friedr. Wilh. Thrun in Dorf Wartsch und Augustine Wilhelmine Bladowski daselbst. — Schuhmacher Johann Stefan Adrian in Ohra und Marie Amalie Mach in Schönfeld. — Schuhmacher Franz Julius Wittkowski in Schöneck und Anna Julianna Rawa daselbst.

Heirathen: Kellner Gustav Adolf Strohbach und Marianna Bona. — Arbeiter Carl August Hinz und Wwe. Emilie Marie Gottliebe Kutscher, geb. Rebischke. — Arbeiter Carl Eduard Manski und Wilhelmine Johanne Krause. — Aufseher Benno Waldemar Heyne aus Schellmühl und Marie Helene Heyne von hier. — Schuhmachergeselle Eduard August Tolk und Rosalie Ottilie Bialk.

Todesfälle: S. d. Schneidergesellen August Brandt, 7 W. — Schlossergeselle Martin Rudolf Schimanski, 46 J. — S. d. Arbeiters Johann Feber, 2 J. — Wittwe Catharina Trepke, geb. Striewski, 82 J. — Rentier Johann Heinrich Ernst Schmidtmann, 78 J. — S. d. Arbeiters Carl Wessel, 1 J. — Unehel.: 1 T.

Literarisches.

Historische Hauspostille. Kurzgefaßte Weltgeschichte für das Volk von Corvin. (Leipzig, Carl Reißner.) Die erste Lieferung dieses auf 20 Lieferungen berechneten Werkes liegt uns vor. An Weltgeschichten ist zwar kein Mangel, dieselben sind jedoch meist umfangreich und theuer, daher dem weniger Bemittelten schwer zugänglich. Eine kurzgefaßte, populär und in freisinnigem Geiste geschriebene Weltgeschichte zu billigem Preise ist immer noch ein Bedürfniß, und der Name Corvin bürgt dafür, daß hier der rechte Mann die rechte Sache erfaßt hat. Wünschen wir daher dem Unternehmen besten Erfolg.

* Von dem Illustrations-Werke **„Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit"** (Leipzig, Grieben u. Schramm) liegen uns die Lieferungen 3—7 vor. Unter den zahlreichen Abbildungen finden sich sehr interessante Wiedergaben alter Originale, aber auch die Zeichnungen von H. Lüders sind ganz im Geiste der geschilderten Zeit erhalten. Als ganzseitiges Blatt erscheint das Denkmal der Königin Luise im Thiergarten. Der Text von Max Hermann Gärtner, dem neben der historischen Treue eine anziehende Darstellung nachzurühmen ist, reicht bis zu der durch Napoleons Drohungen erzwungenen Entlassung Stein's.

Am Sonntag, den 19. Oktober 1884,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr, und Sonntag, Morgens 8½ Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. Dr. Blech. Anf. 9 Uhr. Nachm. Prediger Malzahn. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annen. Sonntag, Abends 6 Uhr, alttestamentliche Texte, Missionar Urbschat. — Am Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech. Holzgasse 20.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend, Mittags 12½ Uhr, und Sonntag, Morgens 8½ Uhr. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der großen Sakristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Hevelke, Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag Bibelstunde Pastor Ebeling.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Scheffler. Beichte 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche. Nachm. 2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr Prediger H. G. Mannhardt. Nachm. 3 Uhr Missionsstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Nachm. (nicht 5 Uhr, sondern) 6 Uhr öffentliche Erbauungsstunde. Montag, Abends 7 Uhr, öffentliche Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Donnerstag keine Schriftauslegung. Freitag, Abends 7 Uhr, öffentliche Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst früh 7½ Uhr, heilige Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Gottesdienst durch Vorlesungen. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsversammlungen.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

London, 16. Oktober. Bankausweis. Totalreserve 10 281 000, Notenumlauf 25 959 000, Baarvorrath 20 489 000, Portefeuille 21 315 000, Guthaben der Privaten 24 531 000, Guthaben des Staats 4 412 000, Notenreserve 9 465 000, Regierungssicherheit 15 210 000.

Newyork, 16. Oktbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fundirte Anleihe von 1877 120⅛, Erie-Bahn-Actien 13⅝, Newyorker Centralb.-Actien 93, Chicago-North Western-Actien 89¼, Lake-Shore-Actien 73⅞, Central Pacific-Actien 40⅜, Northern Pacific-Prefered-Actien 42¼, Louisville und Nashville-Actien 26¼, Union Pacific-Actien 56⅛, Central Pacific-Bonds 110¾.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. Oktober. — Wind: WNW.

Angekommen: Pocahontas, Erichsen, Wick, Heringe. — Lisabeth, Freitag, Stralsund, Ballast.

Im Ankommen: 2 Schiffe.

Eine Brigg ist östlich von der Badeanstalt zu Anker gegangen.

Schiffs-Nachrichten.

Cuxhaven, 16. Oktober. Der deutsche Dreimastschooner „König Wilhelm", abwärts kommend, trieb gegen die bei Altenbruch liegende englische Bark „Christina"; ersterer segelte mit gebrochenem Besahnmast und Schaden an Schanzkleidung wieder auf; letzterer wurde der Klüferbaum gebrochen.

Bremen, 16. Oktober. Der Dampfer „J. H. Niemann", Gretzmann, welcher beim Abgange von Iggesund unter Lootsencommando auf einen Felsen rannte, ist wieder abgekommen und zur Reparatur nach Stockholm abgegangen.

Harwich, 14. Oktober. Der Dampfer „Uranus", aus und von Hamburg nach hier, wurde bei Terschelling mit gebrochenem Schaft durch den Dampfer „Albatroß" angetroffen und durch letzteren hier eingeschleppt.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Jacoby a. Neuteich. Löwenstein a. Mewe, cand. med. Frau v. Frantzius n. Töchter a. Ulkau. Endergat a. Cranz, Hotelier. Glaser aus Leipzig, Mecklenburg, Michaelis, Goldberg a. Berlin, Plachter a. Görlitz, Schulz a. Ratibor, Löwengard, Ochs a. Köln, Huggenäs a. Paris, Kaufleute.

Walters Hotel. Dannemann a. Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rath. Graf v. Krockow a. Krockow, Lieutenant. Lesse a. Tockar, v. Gerlach a. Miloschewo, Rittergutsbesitzer. Cramer a. Marienhütte, Director. Heyer aus Straschin, Abiturient. Gottheil a. Königsberg, Hofphotograph. Hollmann a. Hetz, Braumeister. Bernhardt a. Berlin, Kunstmaler. Meitzner a. Reichenbrand, Schulz a. Berlin, Goldschild a. Berlin, Alders a. Crefeld. Höller a. Anclam, Njost aus Stettin, Schultz aus Volmarstein.

Hotel de Berlin. Rochel a. Gera, Peters a. Lübsch, Tscharnke a. Berlin, Reich a. Königsberg, Heidenheimer a. Nürnberg, Reiß a. Elberfeldt, Mathes a. Chemnitz, Otto a. Stolp, Cralle a. Magdeburg, Schäfer a. Zwickau, Horstmann a. Amsterdam, Lindner a. Eisleben.

Hotel de Stolp. Frau Mateß a. Arensdorf in Schlesien, Gutsbesitzerin. Schmidt a. Graudenz, Fabrikant. — Zessin a. Stolpmünde, Schiffscapitän. Auhl a. Waromisch, Krüger a. Neuenburg, Nawratzki a. Dt. Eylau, Kaufleute. Aronsbach a. Stolp, Weißgerbermeister.

Hotel drei Mohren. Wegbrett a. Stettin, Versicherungs-Inspector. Schneider a. Cöln, Versicherungs-Ober-Inspector. Habermann a. Berlin, Haberlah a. Cöthen, Müller a. Leipzig, Caspar a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Sichting a. Bunzlau, Lichtenberg, Silbermann a. Frankfurt a. M., Lakenmacher a. Brandenburg, Wurmstich a. Calbe, Tischner a. Leipzig, Lerbi a. Elbing, Holtfrater a. Hamburg, Winbach a. Stuttgart, Souchon, Godefroi a. Paris, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

„Freisinnige Spreng-Colonnen" haben, wie das natürlich sehr „wahrheitsliebende" hiesige Preßorgan der Gouvernemental-Conservativen muthentbrannt zu berichten weiß, das den Conservativen sehr unbequeme Resultat der Versammlung vom 15. d. M. herbeigeführt. Das ist in der That richtig, wie ich versichern kann; aber der scharfsichtige Berichterstatter der „Danz. Allg. Ztg." hat doch etwas Wesentliches übersehen, — nämlich das Dynamit, welches die „freisinnigen Spreng-Colonnen" haben wirken lassen. Hat er denn nicht die Wände des Gewerbehaussaales wackeln gesehen, denn daß sie um viele Meter weiter auseinandergerückt sind, bestätigt er ja selbst, da er im Saale 700 Anwesende gezählt hat, während bei feststehenden Wänden nur für 300 Platz zu sein pflegt.

Ein nichtfreisinniger „Colonnist."

Beim Beginn der Theater- und Concert-Saison erscheinen vielleicht einige Bemerkungen über eine leider tief eingewurzelte Unsitte nicht unangebracht. Einsender meint hier nicht das in gewissen Kreisen zum guten Ton gehörige Zuspätkommen, obwohl auch dies nicht scharf genug gerügt werden kann. Viel schlimmer und störender erscheint es, wenn ein Theil des Publikums sich nicht daran gewöhnen kann, sich während der Aufführung derart zu verhalten, wie es schon die einfachste Rücksicht gebietet. Es mag ja nicht ein Jeder Verständniß für Musik haben, das aber erfordert die einfachste Rücksicht, daß man nicht den Theil des Publikums, welcher nicht der geselligen Unterhaltung, sondern des Kunstgenusses wegen öffentliche Aufführungen besucht, durch fortgesetzte Unterhaltung störe. Es ist ja jammerschade, daß so interessante Gespräche manchmal durch eine Beethoven'sche Symphonie oder durch eine klassische Opern-Ouvertüre unterbrochen werden. H. S.

Marienbader Reductionspillen
gegen **Fettleib und Fettsucht** nach Vorschrift des kais. Rathes **Dr. Schindler-Barnay** in **Marienbad**, angefertigt v. Apoth. **Brem.** Depot, Danzig, „Raths-Apotheke". Jede Schachtel trägt protocollirte Schutzmarke und Nummer.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Louis Hintzer** ebendaselbst unter der Firma **Louis Hintzer** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 368 eingetragen. (2886
Graudenz, den 9. October 1884.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung der Handelsfrau **Mathilde Müller**, geb. **Gabsky**, ebendaselbst unter der Firma **Mathilde Müller** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 367 eingetragen. (2885
Graudenz, den 2. October 1884.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 5 eingetragenen Genossenschaft **Molkerei-Genossenschaft Petershof** vermerkt worden, daß an Stelle des aus dem Vorstande derselben ausgeschiedenen Gutsbesitzers **Theodor Kuhn** durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. September 1884 der Gutsbesitzer **Leopold Nehring** zu Bruch-Niederung zum Vorsteher des Vorstandes gewählt worden ist. (2865
Marienburg, den 13. Octbr. 1884.
Königl. Amts-Gericht III.

Freiwilliger Verkauf.
Die Besitzung des Herrn **Busian** in Käsemark, bestehend in ca. 4 Hufen culm., durchweg guter Acker und Wiesen, nebst Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, beabsichtigen wir im Ganzen oder in Parzellen
Dienstag, d. 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthause des Herrn **Wienhold** zu verkaufen, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kauf-Bedingungen günstig gestellt werden. (2781
Anker & Cohn,
Danzig, Vorstädt. Graben Nr. 21.

Als **wahrer Hausschatz** und fast unentbehrlich in jeder Familie wird
Dr. Riemann's präparirter Rettigsaft,
allerbestes Hausmittel bei allen katarrhalischen Beschwerden,
bestens empfohlen und ist derselbe allein nur unverfälscht à Flasche 1,25 ℳ, 75 u. 50 ₰ zu haben in Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3,
vis-à-vis der Börse.

Schönheit ist eine Zierde.
Prehn's Sandmandel-Kleie
beseitigt jedes Hautübel, als: Mitesser, Finnen, Sommersprossen Hitzblätter etc.
In Buchsen zu 1 ℳ bei **Carl Schnarcke und Gebr. Paetzold,** Hundegasse 38 in Danzig. (1809

Grand Hotel
Stadtbahn-Station. **Berlin.** Alexander-Platz.
Neu eröffnet.
Elegante Einrichtung.
Billige Preise. Fahrstuhl.
H. C. Welsch,
2393) Director.

Deutsche Schaumweine
durch natürliche Gährung aus reinem Traubenwein genau wie französischer Champagner bereitet und guter Ersatz dafür
empfehlen (8454
Gebrüder Hoehl
in Geisenheim,
Schaumwein-Kellerei.

Lotterie
zum Ausbau des Münsters zu Ulm.
Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.

Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.
3435 Geld-Prämien u. zwar ℳ 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1 000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1 000mal 50 u. 2 000mal 20 ℳ.
Kunstwerke für ca. 50 000 ℳ.
Loose à 3 Mk. 50 Pf.
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Für Lungenleidende.
„Telesphor", Patent-Apparat für Lungen-Gymnastik.
Tragbar, ohne Chemikalien durch rein mechanisches Erweitern des Athmungsgebietes der Lunge, Hebung der Herzthätigkeit, Förderung des Stoffwechsels, Verbesserung der Verdauungskraft wirksam.
Aerztlich empfohlen bei **Engbrüstigkeit,** chronischem **Husten** und **Lungenkatarrhen, Tuberkulose, Bleichsucht** und **Blutarmuth.**
Gegen Einsendung von 10 ℳ, einschließlich Prospect, Broschüre und Gebrauchs-Anweisung franco bei (1855
E. Bilharz in **Weinheim** (Baden).

Bunte Sachen für Maler!
Von 5—13fach
zum Schabloniren,
der besten Freihandmalerei ähnlich. **Figuren, Köpfe** (die 4 Jahreszeiten darstellend), **schwebende Figuren** (die schönen Künste),
Landschaften,
als **Medaillons und Füllung** in acht verschiedenen Darstellungen: Stilleben, plastische Rosetten, Ecken, Friese, Blumen, Decken und Borten, sowie die schönsten, modernsten, tapetenartigen **Wandschablonen** von 1—8-fach, sehr brillant wirkend und sehr leicht ausführbar auf gutem Schablonenpapier mit fester schwarzer Farbe sauber aufschablonirt, kostet der Bogen nur 30 ₰ incl. Original-Vorlagen. (2859
L. Janowski,
techn. Bureau spec. für Maler,
in Neuenburg Westpr.

Ein Gut
von 836 Morgen incl. 200 Morgen Wiesen und 8 Morgen Wald, 6 Klm. von der Kreisstadt und von der Chaussee durchschnitten, m. gut. Boden, sehr gutem todten und lebenden Inventar, 750 ℳ jährl. baare Revenuen, steht billig zum Verkauf. Kaufpreis 120,000 ℳ, Anzahlung 30,000 Mark. Hypotheken fest.
Wo, sagt die Expd. d. Ztg. [2732]

Religiöser Vortrag des Missionärs **Urbschat** über den **Lobgesang Mosis** in der **St. Annenkirche** Sonntag, Abends 6½ Uhr. (2870

Statt besonderer Meldung.

Unser kleiner Junge wurde uns heute durch den Tod entrissen.

Potsdam, den 16. Oct. 1884.

Ed. Schroeter
2617) u. Frau, geb. **Jendritza.**

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **S. Salomon** zu **Culm**, vertreten durch den Rechts-Anwalt Werth in Thorn klagt gegen die Erben des verstorbenen Besitzers **Andreas Kaminski**, zuletzt in Elgiszewo wohnhaft, unter diesen auch gegen **Alexander Kaminski**, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Ertheilung der Zwangsvollstreckungsklausel mit dem Antrage:

1. dem Kläger aus dem Urtheile des ehemaligen Königlichen Kreis-Gerichts zu Culm vom 17. Oct. 1876 gegen die Beklagten als Rechtsnachfolger bezw. Erben des verstorbenen Besitzers **Andreas Kaminski** in Höhe von 833 ℳ. 73 ₰ nebst 6 % Verzugszinsen seit dem 16. September 1879 die Vollstreckungsklausel zu ertheilen,
2. das Urtheil gegen Sicherheitsbestellung für vorläufig vollstreckbar zu erklären

und ladet den Beklagten **Alexander Kaminski** zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Thorn

auf den 5. Januar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. (2386

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an **Alexander Kaminski** wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Thorn, den 2. October 1884.

Krause,
Gerichtsschreiber des Königlichen Land-Gerichts.

Ich wohne
Vorstädt. Graben No. 66, I.
F. Sczersputowski.

Meine Wohnung ist jetzt **Langgasse Nr. 53**, Eingang Beutlergasse, empfehle mich zur Anfertigung von künstlichen Zahngarnituren, einzelner Zähne, Zahnziehen und Plombiren ꝛc. ohne Schmerzen. **F. F. Schröder.**

Schwedische
Heil-Gymnastik
und **Massage** täglich von 9 Uhr Morgens. (2610
Octawie Wästfelt,
Poggenpfuhl No. 11, 1. Etage

Kaffee, geröstet,
in vorzüglicher Qualität,
à 85, 95, 105 und 125 ₰
empfiehlt (1073
Magnus Bradtke,
Ketterhagergasse 7 und 8.

Setzkarpfen,
à Schock 9, 6 u. 3 ℳ., sind zu haben im **Kinder- und Waisenhause** zu
Pelonken bei Oliva.
Bestellungen nimmt entgegen der
Inspector Rux
in Pelonken. (2872

Die
Niederländisch. Chinaweine
mit und **ohne** Eisen von
Kraepelin & Holm
Apotheker in Zeist (Holland)
stärkend, belebend, appetiterregend, fiebervertreibend, mit Eisen blutbildend, gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth,** sind zu ℳ 4 und ℳ 2,50 per Fl. in den **meisten größeren Apotheken** zu haben. Von Aerzten u. Chemikern ersten Ranges empfohlen und analysirt. **Siehe Brochüre. Desgleichen** die sehr wirksamen, selbst in den **schlimmsten Fällen Linderung** gebenden **Asthma-Cigaretten** in Etuis zu ℳ 1,50 und 90 ₰.

Man achte darauf, daß jede Flasche und jede Cigarette mit **unserm Namenszug** versehen ist. **Hauptniederlagen Deutschlands: R. H. Paulcke,** Engel-apotheke, **Leipzig** und **Berlin,** Brandenburgstr. 69, **Hamburg,** Hohe Bleichen 22, **Woortman & Möller. Zu haben in den Apotheken.** (2884

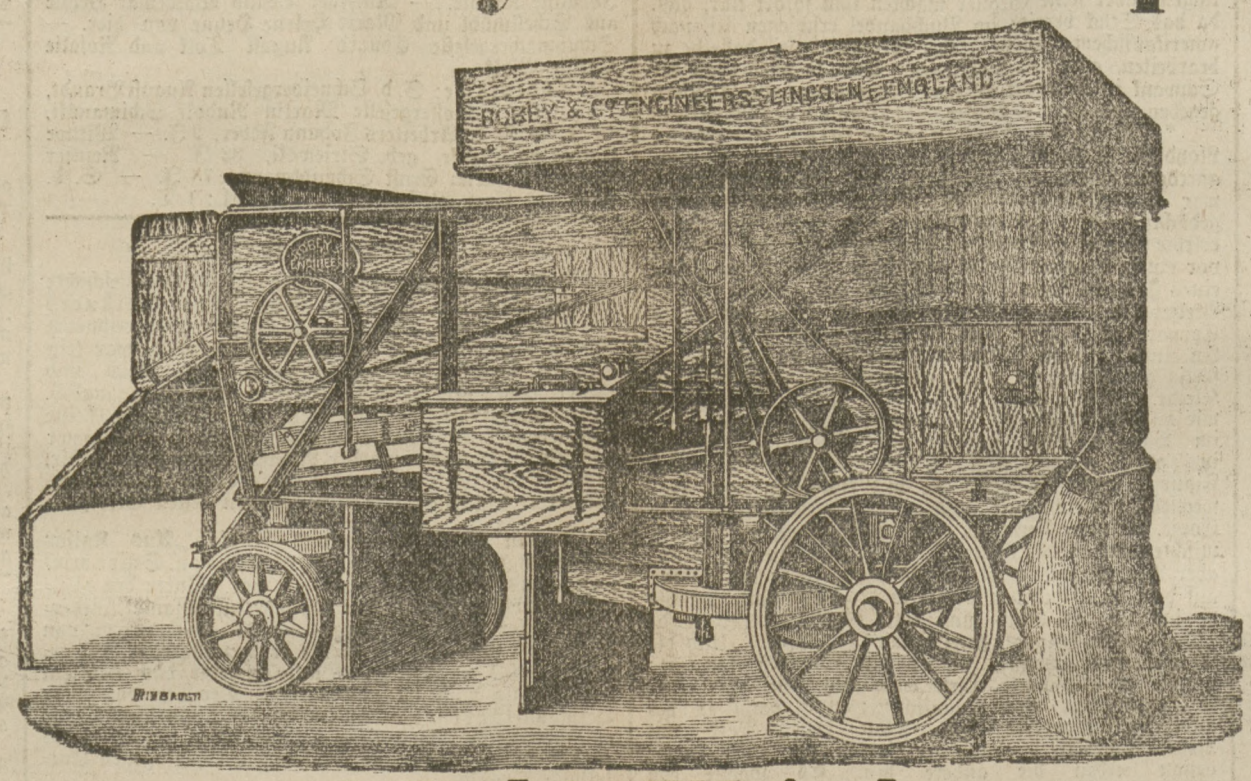
Weintrauben,
in diesem Jahre sehr schön, versendet in Postkistchen 5 Ko. brutto für 3 ℳ. 50 ₰ frco. die **Gartenbau-Gesellschaft** zu **Grünberg** i. Schl.

Grünberger Weintrauben
in vorzüglicher Reife, 10 Pfd.-Postkistchen franco gegen ℳ. 3,50 Einsendung oder ℳ. 3,60 Nachnahme.
Grünberg in Schles. (1792
Robert Grosspietsch.

Rheinwein, rein, kräft., dir. v. Weinbergsb. **J. Wallauer, Kreuznach,** Ltr. 55 u. 70 ₰, v. 25 Ltr. an u. Nachn.

1000 St. m. Firma
Packetadressen m. Firma ꝛc. ℳ 3,25.
Packet-Beklebezettel, gummirt, ℳ 4. **Facturen,** ½ Bogen fein Postp. ℳ 12. **Siegelmarken,** gummirt, ℳ 4. Beste Papiere, sauberer Druck. Muster fr. (1496
L. Keseberg, Kgl. Hofl., **Hofgeismar.**

Locomobilen, Dampfmaschinen in allen Grössen,
Dreschmaschinen mit Patent-Eisenrahmen,
gebaut von
Robey & Comp.



Vertreter: Adolf Thiel, Bromberg,
Comtoir: Neuer Markt 1.
Läger: Neuer Markt No. 6, Bahnhofstrasse No. 6, sowie
Niederlage für Ost-, Westpreussen, Pommern bei
Paul Ressler, Maschinengeschäft, **Danzig:** Mattenbuden No. 30.

Bekanntmachung,
betreffend das Stattfinden der
Herbst-Control-Versammlungen
pro **Monat November 1884, im Stadtkreise Danzig.**

Es haben sich zu den im November cr. stattfindenden Control-Versammlungen zu gestellen:

1. sämmtliche Reservisten,
2. die zur Disposition der Truppen Beurlaubten,
3. die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften,
4. diejenigen Mannschaften, welche zwischen dem 1. April und 30. September 1872 eingetreten sind.

Von der Gestellung der diesjährigen Herbst-Control-Versammlung sind entbunden:

1. sämmtliche schifffahrttreibende Mannschaften, sowohl des Landesheeres wie der Marine,
2. diejenigen Wehrleute, welche nach dem 1. Octbr. 1872 eingetreten sind.

Bei der
1. Bezirks-Compagnie

finden die Control-Versammlungen **am 3. und 4. November cr. auf Bastion Luchs statt.** Hierzu haben sich zu gestellen:

Die im Danziger Stadtkreise wohnenden Mannschaften der **Provinzial-Infanterie, Provinzial-Jäger,** und die in der **Marine** gedient habenden Mannschaften:

Am Montag, den 3. November cr., Vormittags 8 Uhr, die Buchstaben A—D
do. do. do. 10 do. E—H
do. do. do. 12 do. J—L
Am Dienstag, den 4. November cr., Vormittags 8 Uhr, die Buchstaben M—Q
do. do. do. 10 do. R—S
do. do. do. 12 do. T—Z

Bei der
2. Bezirks-Compagnie

finden die Control-Versammlungen **am 5. und 6. November cr. auf Bastion „Luchs"** statt. Hierzu haben sich zu gestellen:

Die im Danziger Stadtkreise wohnenden Mannschaften der Gardetruppen, der Provinzial-Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-Truppen, Train, Militär-Bäcker, Krankenträger, Unterärzte, Unter-Apotheker, Pharmaceuten, Lazareth-Gehilfen, Roßärzte, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher, Büchsenmacher-Gehilfen, Oeconomie-Handwerker, Arbeits-Soldaten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Leute des Landheeres:

am **Mittwoch, den 5. November cr.,** Vorm. 8 Uhr, die Buchstaben A—F
do. do. do. 12 do. do. G—L
am **Donnerstag, den 6. November cr.,** Vorm. 8 Uhr, die Buchstaben M—Q
do. do. do. 12 do. do. R—Z

Für die **schifffahrttreibenden Mannschaften** des Beurlaubtenstandes, sowohl des Landheeres wie der Marine findet im Januar 1885 **eine besondere Control-Versammlung** statt, worüber seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Vorstehende Bekanntmachung ist als Beorderung zu betrachten.

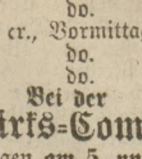
Das **Nichterscheinen** zur Control-Versammlung ohne Entschuldigung wird **mit Arrest** bestraft. **Die Militär-Papiere sind mitzubringen.**

Danzig, den 15. October 1884.

Königliches Bezirks-Commando.
Schliewen, Major z. D. und Bezirks-Commandeur.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.
Haupt-Geld-Gewinne
75000 Mark, 30000 Mark, 10000 Mark,
ferner: 2 Mal 5000 ℳ, 10 Mal 2000 ℳ, 20 Mal 1000 ℳ, 100 Mal 500 ℳ, 100 Mal 250 ℳ und noch 3200 Geldgewinne mit zusammen 110 000 ℳ: ausserdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 50 000 ℳ. (2904
Loose à 3,50 ℳ noch zu haben bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

A. Eppner & Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg in Schl.
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen
empfehlen die Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Arten insbesondere von
Taschenuhren
in den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr
Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (5726
J. Nordt & Sohn,
Uhren-Handlung in Danzig,
Wollwebergasse Nr. 18.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Nr. 2, Gr. Wollwebergasse Nr 2,
neben dem Zeughause.
Carl Bindel, Danzig,
Special-Geschäft für Gummiwaaren und technische Artikel.
Asbest-Handlung. (2617

Ziehung II. Klasse 28. Octbr. | Hauptgewinne Werth. Mark | Ziehung II. Klasse 28. Octbr.
1. Lotterie der Großherzogl. Kreishauptstadt Baden-Baden
50,000 20,000 15,000 10,000 5000, 3000 etc.
Original-Voll-Loose giltig für alle Klassen beziehen. à **6 Mk. 30 Pf.** **Kauf-Loose** à **4 Mk. 20 Pf.** zur II. Klasse sind durch die an allen Plätzen befindlichen Collectionen sowie durch mich zu
A. Molling, Hannover. (2575
Zu haben in Danzig in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Filzhüte
modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut (2844
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.
Neue Hüte in großer Auswahl.

Pulsometer „Neuhaus"

dessen Ueberlegenheit b. allen officiellen Vergleichsversuchen constatirt ist, zeichnet sich besonders aus durch seine stete Arbeitsbereitschaft, seine Zuverlässigkeit u. Oekonomie im Betriebe und durch die Dauerhaftigkeit seiner Ventile.
Garantirte Leistung auf wirklichen Proben beruhend.
Deutsch-engl. Pulsometer-Fabrik M. NEUHAUS,
Berlin N.W.
Alt-Moabit No. 104.
Telegr.-Adresse: „Hydro, Berlin". (4105

Cognac-Gebinde
½ Cognacstücke von 300—350 Liter
½ " 200—250 "
kauft (2881
Albert Buchholz,
Grünberg in Schlesien.

Daber'sche Speise-Kartoffeln
in großen und kleinen Posten sind zu haben. Proben (2876
Portechaisengasse im Cigarren-Laden.

Inspectoren, Hofmeister m. g. Zeugn., perfecte Köchinnen f. Stadt u. Land empf. **M. Pardeycke,** Goldschmiedeg. 28.

Preiswerthe Güter
von 300—16 000 Morgen, darunter schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen, werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen. **G. Meyer,**
Gr. Ossichau b. Schönsee.

Hypotheken-Kapitalien
zu 4¼ % incl. Amortisations- und Verwaltungskosten bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach der Landschaft, werden beschafft.
G. Meyer, (7957
Gr. Ossichau bei Schönsee.

Dom. Gr. Podlesz bei Berent hat ca. 130 Stück gut angefleischte
Merzschafe
zu verkaufen. (2710

4 fette Schweine
zu verkaufen in **Tockar.** (2912

Ein hochf. Stutzflügel
ist für den billig. Preis v. 250 ℳ. zu verkaufen **Langgarten 112** b. **J. Liss.**

Ein großer eiserner Geldschrank
zu verkaufen Pfefferstadt Nr. 37.

6—800000 Mk.
à 5 Proc. habe ausschl. auf Brauereien
zur 1. und 2. Stelle in größeren und kleineren Posten hypothekarisch anzulegen. Offerten an **Gomma, Berlin,** Schöneberger Ufer 36. (2882

Einen Commis
suche per 1. November cr. für mein Manufacturwaaren-Geschäft.
Mühlhausen Ostpr. (2833
Ascher Neuweck.

Heiraths-Gesuch.
Ein Bahnhofs-Restaurateur, 30 J. alt, evang., angenehmes Aeußere, welcher einer Frau sichere Zukunft bieten kann, wünscht mit Damen in Verbindung zu treten behufs baldiger Verheirathung. 15 bis 20 000 ℳ. Vermögen erwünscht.
Gef. Adressen mit näheren Angaben unter Nr. 2880 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame
gesetzten Alters, nicht ganz unbemittelt, wünscht Theilnehmerin oder auch selbstständig einen Kindergarten hier in der Stadt zu übernehmen.
Adressen mit näheren Angaben unter Nr. 2662 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Schloßstraße 27. (2863

Ein tüchtiger erster Inspector
findet sofort Stellung in **Mittel-Golmkau,** Kreis Danzig. (2856
Steffens.

Ein hiesiges grösseres Speditionshaus sucht zum 1. Januar einen
tücht. Expedienten.
Offerten mit Angabe der bisherigen Stellung und der Gehaltsansprüche unter Nr. 2796 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In der Versicherungsbranche theils seit Jahren beschäftigt, möchte ich mich jetzt vollständig derselben widmen u. **suche** passende Stellung. Ich war früher Landwirth und Beamter und habe gute Kenntnisse, worüber Zeugnisse und Referenzen.
Adressen unter 2911 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein evangel. Hauslehrer, seminarist. gebildet, m. gut. Empf., sucht von sogleich resp. 1. Novbr. cr. Stellung.
Gefl. Off. unter A B. postlagernd Dirschau baldigst erbeten. (2866

Ein junger Mann, Ende 20er, gel. Materialist, gegen 2 J. in einem Getreide-Factorei-Geschäft thätig, mit g. Handschr., d. einf. Buchf. vertraut, sucht e. St. a. Stadtreisender, Kass., Verwalter oder irgend e. and. Stell. per sof. od. 1. November. Referenzen stehen zur Seite. Diesbez. Reflect. wollen ihre Adr. u. Nr. 2852 an die Exped. d. Ztg. einsenden.

Eine gepr. Erzieherin, musikalisch u. evangelisch, (Antritt sofort) sucht **W. Pfeiler,** Rokitten bei Dirschau.

Ein gebildeter Mann, 40 Jahre alt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen hier am Orte Stellung. Adressen u. 2831 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen v. Lande, aus guter Familie, sucht eine Stelle zur Erlernung der Wirthschaft auf e. größeren Gute. Adr. unter Nr. 2780 an die Exp. dieser Zeitung zu richten.

Ein junger Mann,
(Pole), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, vom 1. Novbr. cr. Stellung in einem Getreide- und Commissions-Geschäft. Offerten unter Nr. 2654 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Ein Primaner eines Realgymnasiums ist erbötig, gegen freie Station Nachhilfestunden zu ertheilen.
Gefl. Meldungen b. Herrn Pfarrer **Wessel** erbeten. (2914

Damen finden unter streng. Discretion freundl. Aufnahme, Rath und Hilfe in **Berlin, Kochstraße Nr. 20,** bei der (956
Hebeamme **Baumann.**

Eltern
welche ihre Töchter oder Söhne zu ihrer Ausbildung nach **Berlin** geben wollen, (auch Lehrlinge) finden für dieselben in einer gebildeten Familie mit erwachsenen Kindern freundliche Aufnahme bei mäßigen Pensionspreisen. Es wird gut französisch und englisch gesprochen. Musik-Unterricht im Hause. Referenzen werden gegeben.
Gef. Anfragen sub B. F. 31 durch **Rudolf Mosse, Berlin,** Jerusalemerstraße Nr. 48 49, erbeten. (2894

Ladenlokal nebst Wohnung.
In der ersten Etage, Gr. Wollwebergasse Nr. 13, beabsichtige eventuell zum April u. J. ein Geschäftslokal mit eleganten Schaufenstern einzurichten. Dieselbe best. a. 4 Zimmern, Kabinet u. Wirthschaftsräumen und führt ein heller bequemer Aufgang zu derselben. Resl. wollen sich baldigst melden.
2921) **C. Lemkuhl.**

Kohlenmarkt 18—19 ein sehr freundliches, fein möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension. (2737

Fleischerg. 55, part., sind f. m. Zimm. an Herren mit Pension zu verm.

Poggenpfuhl 1, 3 Zimmer 1 Cabinet m. a. Z., 1. Etage, vortheilhaft sogleich oder später zu vermiethen. Näh. daselbst im Souterrain in der Milchhandlung. (2850

Verein der Ostpreußen.
Sonntag, den 19. d. M., erstes (2976
Winter-Vergnügen
im Lokal des Herrn Deinert.
Der Vorstand.

Für die Wittwe des Zimmergesellen **Schroeder,** der am 2. d. M. durch einen Sturz vom Gerüst unverschuldet sein Leben verlor, und seine Frau mit 7 kleinen Kindern in dürftigster Lage zurückläßt, ist Unterzeichnete bereit Liebesgaben jeder Art, Lebensmittel, Brennmaterial, Kleidungsstücke und Geld dankend in Empfang zu nehmen.
Helene Hoffmann, Langgarten Nr. 21.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.